

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 26 (1917)
Heft: 44

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

REVUE SUISSE DES HOTELS

Organ und Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins
Organe et Propriété de la Société Suisse des Hôteliers

Erscheint jeden Samstag

Sechszwanzigster Jahrgang
Vingt-sixième Année

Paraît tous les Samedis

INSERATE: Die einspaltige Pettizelle oder deren Raum 30 Cts., für Anzeigen ausländischen Ursprungs 40 Cts., Reklamen Fr. 1.25 per Pettizelle, für Reklamen ausländischen Ursprungs Fr. 1.50. — Bei Wiederholungen entsprechend Rabatt.
ABONNEMENT: SCHWEIZ: Jährl. Fr. 10.—, halbjährl. Fr. 5.—, vierteljährl. Fr. 2.50, 2 Monate Fr. 2.50, 1 Monat Fr. 1.25. — AUSLAND (inkl. Portoszuschlag): Jährl. Fr. 15.—, halbjährl. Fr. 8.50, vierteljährl. Fr. 4.50, 2 Monate Fr. 3.20, 1 Monat Fr. 1.60.

ANNONCES: La petite ligne ou son espace 30 cts., pour les annonces provenant de l'étranger 40 cts., réclames fr. 1.25 par petite ligne, réclames provenant de l'étranger fr. 1.50. — Rabais en cas de répétition de la même annonce.
ABONNEMENTS: SUISSE: 12 mois fr. 10.—, 6 mois fr. 5.—, 3 mois fr. 2.50, 2 mois fr. 2.50, 1 mois fr. 1.25. — ÉTRANGER (frais de port compris): 12 mois fr. 15.—, 6 mois fr. 8.50, 3 mois fr. 4.50, 2 mois fr. 3.20, 1 mois fr. 1.60.

Postcheck- & Giro-Konto No. V, 85. Redaktion und Expedition: St. Jakobsstrasse No. 11, Basel. Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: E. Stigeler, Basel.

TÉLÉPHONE No. 2406.

Rédaction et Administration: St. Jakobsstrasse No. 11, Bâle. Druck: Schweizerische Verlags-Druckerei G. Böhm, Basel.

Compte de chèques postaux No. V, 85.

Uebertreibungen.

Vor einigen Tagen erschien auf unserem Bureau der Redakteur einer schweizerischen Tageszeitung, um sich über die Lage der Hotellerie und den gegenwärtigen Stand des Reiseverkehrs zu informieren. Er wollte, wie er sagte, seinem Leserkreis über die Verhältnisse im Hotelwesen einmal klaren Wein einschenken, und ersuchte uns daher um aller Art Angaben, die ihm zu diesem Zwecke dienen konnten. Wir unsererseits schlugen auf diese Bitte hin bereitwilligst unsere Aktenmappe auf, erklärten unserem Besucher das lange und breiten die heutige Notlage unseres Gewerbes anhand der Statistiken früherer normaler wie der heutigen schlechten Geschäftsjahre, zeigten ihm den Rückgang der Frequenz, sprachen von der Lebensmittelteuerung, den Schwierigkeiten der Verproviantierung, der zunehmenden Ueberschuldung der Hotels, dem geringen gesetzlichen Schutz gegen Zwangsliquidationen, dem mangelnden Verständnis der Behörden gegenüber den berechtigten Anforderungen unseres Standes, kurz, wir malten das Bild den Tatsachen gemäss grau in grau und zeichneten auch die nächste Zukunft der Hotellerie keineswegs in hellen Farben.

Unser Besucher notierte sich die erhaltenen Angaben gewissenhaft in sein Notizbüchlein, schien aber, wie wir auf seinem Gesicht lesen konnten, die Wahrheit des Gehörten da und dort in Zweifel zu ziehen, indem er mehrmals den Kopf schüttelte und wiederholt versuchte, unsere Auskünfte auf Grund anderweitiger Informationen zu widerlegen. So meinte er, so schlimm, wie wir sie schilderten, könne die Lage der Hotellerie denn doch nicht sein; man habe ihm auf einem grossen Verkehrsbureau gesagt, es befänden sich gegenwärtig noch etwa zwei- bis dreihunderttausend fremde Hotelgäste in der Schweiz, woraus er schliesse, das Hotelgeschäft müsse auch gegenwärtig noch einigermaßen rentieren. Nachdem selbst in normalen Jahren die gleichzeitige Frequenz nie mehr denn eine halbe Million Gäste betragen habe — eine Information, die er ebenfalls dem in Frage stehenden Verkehrsbureau verdanke — scheine ihm für Kriegszeiten die gegenwärtige Besucherzahl (2—300,000 Hotelgäste) ganz passabel und einen halbwegs befriedigenden Betrieb sicherzustellen. Von dieser Ansicht war der Herr auch im Verlaufe des weiteren Gesprächs kaum abzubringen; als wir ihm aber dann auseinandersetzen, wie grundfalsch er in dem Verkehrsbureau, auf dessen Angaben er sich immer wieder bezog, unterrichtet worden sei und ihm bewiesen, dass gegenwärtig nur einzelne wenige Hotels einiger grösserer Städte verhältnismässig befriedigend arbeiten und dass auch in normalen Friedensjahren die gleichzeitige Frequenz niemals eine halbe Million Gäste betragen haben könne, weil die schweizerische Hotellerie überhaupt kaum mehr als zweihunderttausend Fremdenbetten aufweise, die Beherbergung einer halben Million Gäste also die reine Unmöglichkeit wäre, da begann er langsam den Rückzug anzutreten und lobte schliesslich die glückliche Stunde, die ihn zu uns geführt, ehe er auf der Grundlage unrichtiger Informationen der Hotellerie einen Tott angetan und sich nebenbei eine öffentliche Blamage zugezogen.

Der uns damals angekündigte Artikel ist seither noch nicht erschienen, was wir umso mehr bedauern, als unser Besucher darin vielleicht Veranlassung genommen hätte, das

fragliche Verkehrsbureau an seine Pflicht zu erinnern, seine Kunden mit richtigen Angaben zu bedienen. Eine solche Zurechtweisung wäre auch keineswegs unvernünftig, sollen doch die Auskünfte der offiziellen Verkehrsbureaus über allen Zweifel erhaben sein! Man stelle sich nur vor, welches Zerrbild von den tatsächlichen Verhältnissen in der Hotelindustrie entstehen müsste, wenn heute ein führendes Tagesblatt dem Volke erzählen würde, die Hotelindustrie weise trotz dem Kriege eine sehr starke Frequenz auf, die Hotels seien fast voll besetzt und die bisherigen Klagen der Hoteliers über schlechten Geschäftsgang seien laut den Angaben eines grossen Verkehrsbureaus als eitel Geflüster anzusehen! Wie würde die grosse und kleine Presse lamentieren, die Behörden aufässig machen, nach Einschränkung des Reiseverkehrs rufen und wie müsste das Geschrei über die fremden „Nichtstuer“, die uns unser Brot wegessen“, die sogenannten „Indésirables“ erst recht aufleben, mit denen die Grosszahl der heutigen Hotelgäste, mögen sie noch so triftige Gründe zum Besuche unseres Landes aufweisen, ohnehin über Gebühr identifiziert werden? Welche moralische und wirtschaftliche Schädigung müsste andererseits aus einem derartigen Pressefeldzug für die gesamte Hotellerie erwachsen? — Diese Fragen möchten wir den verschiedenen Verkehrsbureaus zum Nachdenken gerne vorlegen, vor allem jenen Verkehrsbureaus, die ihm gewiss löblichen Bestrebungen, der guten Sache zu dienen, den Wert und Nutzen des Reiseverkehrs gelegentlich masslos übertreiben und damit die Intentionen unseres Standes in der Regel mehr schädigen als fördern. Und dies umso mehr, als die Bedeutung des Fremdenverkehrs als Wirtschaftsfaktor für sich selbst spricht, zur Nachhilfe auch keine Uebertreibungen und lächerlichen Aufbauten bedarf, welche wie die, von denen vorstehend die Rede ist, die normale Friedensfrequenz um mehr als die Hälfte, den heutigen Besuch aber um vielleicht 80—90 Prozent zu hoch anheben. Es bedürfte zum mindesten eines Diogenes mit seiner Laterne, um heute in unserem Lande auch nur 30,000 ständige fremde Hotelgäste ausfindig zu machen! Die seriöse Tagespresse wird sich allerdings, ehe sie eine der Hotellerie schädliche Behauptung in die Welt setzt, an zuverlässiger Quelle über deren Richtigkeit informieren; allein eben nur die seriöse Presse, während die Grosszahl der Blätter heute wahllos ins Blaue hinein fabuliert, dass es dem Zeitungsleser manchmal fast schlecht wird dabei. Gewiss auch für die Verkehrsbureaus ein Grund mehr, ihre Auskünfte den tatsächlichen Verhältnissen anzupassen und nicht Informationen auszuhebeln, deren Unwahrscheinlichkeit sich, wie bei der oben besprochenen halben Million gleichzeitig anwesender fremder Gäste, mit den Händen greifen lässt. Zumal offizielle Auskunftsstellen, die den wahren Sachverhalt eigentlich kennen sollten, und denen das Publikum volles Vertrauen entgegenbringt, dürfen auf keinen Fall zur Verbreitung falscher Ansichten beitragen oder sich Uebertreibungen irgend welcher Art zu schulden kommen lassen, sie mögen im Grunde genommen noch so gut gemeint sein.

Dass es gerade heute von schädlichster Wirkung sein kann, über die Bedeutung des Reiseverkehrs zu renommieren und unklare Vorstellungen von der derzeitigen Frequenz zu erwecken, lehrt übrigens ein kurzer Blick in die Tagespresse selbst, die zu einem beträchtlichen Teil gegenwärtig von Animosität gegen das Hotelgewerbe geradezu überfließt. Was man da fast täglich von der Hamsterei der Hotels, von Lebensmittelverschwendung,

von opulenten Dinern usw. zu lesen bekommt, gehört nachgerade schon fast ins Tierbuch und beweist, wie notwendig hier Aufklärung am Platze und wie unrichtig es wäre, den mancherlei gehässigen Behauptungen noch durch falsche Informationen der Verkehrsbureaus neuen Nährstoff zuzuführen. Dass die Tagespresse in der Tat mit ihren Verdächtigungen der Hotellerie, mit ihren Erzählungen vom Hotelluxus und dem Wohlleben der fremden Gäste ganz gewaltig über die Schnur haut, haben wir in jüngster Zeit an dieser Stelle wiederholt dargelegt und dabei nachgewiesen, dass die Hotelverpflegung einerseits durch die bundesrätliche Verordnung betreffend Einschränkung der Lebenshaltung fast bis ins Detail geregelt ist, wodurch dem Luxus, der Verschwendung zuzugewandt wurde, andererseits aber die Anzahl der fremden Hotelgäste im Verhältnis zur einheimischen Bevölkerung so gering ist, dass sie im Hinblick auf die Volksernährung kaum ins Gedächtnis fällt. (So befanden sich z. B. in der Stadt Zürich unter 88,500 ankommenden Hotelgästen des Halbjahres Oktober 1916 bis März 1917 nur 7000 Ausländer, also noch keine 10 Prozent.) Es gibt aber Wahrheiten, die offenbar einer gewissen Presse nicht in den Kram passen, und da es natürlich leichter ist, irgend eine Lüge in die Welt zu setzen, als der Wahrheit die Ehre zu geben, es zudem auch den niederen Instinkten des Publikums schmeichelt, wenn ihm ein Sündenbock für die gegenwärtigen Ernährungsschwierigkeiten fix und fertig präsentiert wird, so reiten einzelne Blätter immer wieder auf dem alten Thema der Hotelhamsterei, der angeblichen Ueppigkeit der Hotelgäste herum, als ob es sich dabei um ein Stück der Seligkeit handelte. So z. B. das „Journal de Genève“, das jede Woche einmal auf den abgedroschenen Fall des Suvretta House zurückkommt, sich in Sticheleien gegen die Hotellerie, die unerwünschten Fremden — wobei es wohlweislich die Elsässer, Belgier, Serben, Polen etc., auch fremde Kranke und Erholungsbedürftige ausschneidet —, den Touristenverkehr überhaupt ergeht, das Volk gelinde gesagt, gegen das Hotelgewerbe aufhetzt und es zu einem Skandal stempelt, dass die Sommerhotels Kohle zum Heizen erhalten und in den Hotels dem Volke unentbehrliche Nahrungsmittel aufgestapelt und verschwendet werden, um damit einen Haufen Fremder zu ernähren, die sich bei Nichtstun und Schlemmerei wohl sein lassen und sich nebenbei noch über unsere Schwierigkeiten lustig machen“, wie das Genfer Blatt übertreibend schreibt.

Wir haben unsern kürzlichen Richtigstellungen über die angebliche Hamsterei der Hotels, die Verschwendung von Lebensmitteln und den übertriebenen Tafelluxus der Gäste, alles Anklagen, für die bis dato jeder Beweis fehlt, für heute nichts weiteres beizufügen. Nur das eine muss jedoch noch festgestellt werden, dass es sich bei all diesen Behauptungen und falschen Anklagen offenbar um einen systematischen Feldzug handelt, dazu bestimmt, einerseits die Hotellerie in den Augen unseres notleidenden Volkes zu diskreditieren und andererseits ihr die Ausübung ihres Gewerbes vollends unmöglich zu machen, indem man die paar noch anwesenden Fremden fortgesetzt brüskiert und belästigt, damit die altertümliche Gastlichkeit der Schweiz im Ausland um jeglichen Kredit gebracht werde. Anders können wir uns jedenfalls die fortgesetzte Gehässigkeit und Anderei gewisser Blätter nicht erklären, kann doch kaum angenommen werden, Zeitungen „la Journal de Genève“ seien über die tatsächlichen Verhältnisse und die Lage der Hotelindustrie so schlecht informiert, dass

man ihren Hetzereien den guten Glauben zu billigen dürfte. Handelt es sich bei diesen Angriffen aber, woran nach Lage der Dinge kaum noch zu zweifeln ist, um eine systematische Stimmungsmache gegen den Reiseverkehr an sich, so erscheint es nachgerade nicht mehr verfrüht, solchen Treibern einen energisches Halt zu gebieten. Die Geduld der Hoteliers ist endlich erschöpft und sie können nicht länger mehr zusehen, wie mit ihren Interessen unter nichtigem Vorwand ein brutales Spiel getrieben wird, dessen Ende nur der vollkommene Ruin ihrer Geschäftsbranche sein kann. Die Hotellerie hat ein Recht zu leben, so gut wie jeder andere Berufsstand und steht moralisch zum mindesten auf weit höherer Stufe als all die zahlreichen Fabriken und Gewerbe, die sich heute mit Munitionslieferungen ans Ausland abgeben, an deren Lebensrecht aber bisher noch kein Blatt zu rühren wagte. Platz für alle hat die Erde! Auch für die Hotelindustrie, die sich ihre Rechte nicht verkümmern lassen kann, nur aus dem Grunde, weil es in gewissen Redaktionen Heißsporn gibt, die heute jeden Fremden am liebsten verschlingen möchten.

Es liesse sich weiter die Frage aufwerfen, ob nicht die Hotelindustrie mit ihrer, den Gästen aller Nationen erwiesenen Gastfreundschaft eine weit edlere Tätigkeit ausübt, als eine gewisse Sorte von Blättern, deren einseitiger Chauvinismus und unneutrale Haltung uns fortgesetzt mit internationalen Verwicklungen bedroht. Wir glauben, die Hotelindustrie vermöchte unter diesem Gesichtspunkt einen Vergleich ruhig auszuhalten und wenn es sich allfällig darum handelte, welche von beiden ihre Tätigkeit einzustellen hätte, so wäre offenbar dem Wohl des Landes und Volkes mit dem Verschwinden der Hetzblätter eher gedient; wobei noch der grosse wirtschaftliche Vorteil einer enormen Papier- und damit Holzersparnis herauszuschauen würde, mit der man in dieser Zeit der Kohlennot bequem eine kleine Stadt mit Brennmaterial versorgen könnte.

Doch Spass beiseite! Hüten wir uns vor Vergleichen, die bei der Gegenpartei nur Erbitterung hervorrufen könnten; aber beharren wir dagegen auf unserm Recht, zu leben, das auch für die Hotellerie so unverrückbar und fest besteht, dass selbst die Gehässigkeiten und widerlichen Angriffe eines „Journal de Genève“ daran wirkungslos abprallen müssen. Seien wir im übrigen auch guten Mutes, denn es wird kommen der Tag, wo sich die Hotellerie als Annoncen-Spenderin wiederum in allen Tonarten umworben und angehimmt sehen wird, trotz der Abneigung, die ihr einzelne Tagesblätter in unverständlicher Verkennung ihrer wahren Bedeutung heute noch entgegenbringen und dabei nichts unterlassen, dem schweizerischen Reiseverkehrswesen schwarze Tage zu bereiten. Immerhin wird sich auch in diesem Treiben mit Kriegsende vielleicht eine Wandlung zum Besseren einstellen; aber die Hoteliers sollten sich doch schon heute die nicht ganz missige Frage vorlegen, ob sie eine solche Brunnengiftung noch länger dulden wollen und dürfen.

Natürlich wäre dann auch dafür Vorsorge zu treffen, dass nicht die offiziellen Verkehrsbureaus den Zeitungen das Material für ihre Uebertreibungen liefern!

Wer sich ärgert, ist im Unrecht.

Die „Hôtellerie Suisse et Internationale“, deren Guide du Touriste wir in Nr. 38 dieses Blattes erneut einer objektiven Kritik unterzogen, hat sich offenbar durch unsere offenen

Darlegungen nicht wenig betupft gefühlt, weshalb sie in ihrer Ausgabe vom 10. Oktober den allerdings von Anfang an zum Fehlschlagen verurteilten Versuch macht, uns wegen unserer Stellungnahme ins Unrecht zu setzen. Da sie sachlich nichts Neues mitzuteilen hat, musste die «Hotellerie» diesen Mangel durch Breite und Ausführlichkeit zu ersetzen suchen und sie hat denn auch zu nicht weniger als sechs langen Spalten Zutucht nehmen müssen, um eine Position zu verteidigen, die schon mit dem Augenblick unhaltbar geworden, als das Projekt des farnosen *Guide du Touriste* sich erst im Embryozustande befand. Diese enorme Mühe, Recht in Unrecht zu verwandeln, hätte sich das Lausanner «Fachblatt» allerdings ersparen können, denn es wird mit seiner ammassenden, selbstgefälligen Suada weder uns noch jene Hoteliers, die sich noch einen Rest von Unbefangenheit erhalten haben, von der Loyalität seiner Handlungsweise zu überzeugen vermögen, so wenig, als es ihm gelingen wird, uns mit gehässigen Ausfällen vom Boden der Sachlichkeit auf das Terrain persönlicher Angriffe hinüber zu locken. Auch gebietet es uns ebenso wohl an Zeit wie an Raum, die Polemik in gleicher langatmiger Breitspurigkeit fortzusetzen, deshalb hier nur kurz folgendes festgestellt sei:

Die Tendenz der «Hotellerie Suisse et Internationale», dem einheimischen Hotelpersonal zu den ihm zustehenden Rechten zu verhelfen, d. h. die fremde Arbeitskraft möglichst auszuschalten, ist von uns niemals bekämpft worden. Wir haben im Gegenteil stets den Schutz der nationalen Arbeitskraft proklamiert und damit der schönen Devise gedient, die heute die «Hotellerie» für sich allein in Anspruch nimmt. Allerdings haben wir diese Frage immer als ein sehr heikles Gebiet betrachtet und daher bei ihrer Behandlung chauvinistische Töne vermieden, damit sie nicht böser Wille oder Verständnisslosigkeit zum Vorwand nehme, um gegen den schweizerischen Fremdenverkehr und das Schweizer Personal im Ausland Waffen zu schmeiden. Hätte die «Hotellerie» das gleiche Prinzip befolgt, so hätten wir bis ans Ende zusammen marschieren, die Absichten des einen hätten die Arbeit des andern nur unterstützen und fördern können. Die Bevorzugung, die Förderung des einheimischen Personals liegt uns also ebenso sehr am Herzen wie dem Lausanner «Fachblatt», nur wünschen wir und mit uns wohl jeder Gerechdenkende, dass auch in dieser Bestrebung nur sachlich-wirtschaftliche Beweggründe den Ausschlag geben sollen, während man dabei chauvinistische Hetzerien ohne allen Zweifel entbehren kann, sintemalen dieselben nur Repressalien des Auslandes auslösen müssen.

Bewegen sich also bis dahin die Absichten der «Hotellerie», von der Form und dem Tone abgesehen, ungefähr auf der gleichen Linie wie die unseren, so wird das gemeinsame Tischbuch dagegen zerschnitten durch die Reklameprojekte, deren Verwirklichung sich unsere Lausanner Gegnerin zum Ziel gesetzt. Hier trennt sich unsere Mentalität, und mag die Idee der «Hotellerie» in Frankreich noch so sehr gelobt, mögen dabei ausserdem die besonderen Interessen der romanischen Schweiz noch so sehr in den Vordergrund geschoben werden, wir unserselbst halten mit der Grosszahl der Schweizer Hoteliers dafür, dass jedes derartige Werk, sobald es den politischen Instinkten des Auslandes in so unzweideutiger Weise huldigt, einen Schuss in den Rücken der gesamten nationalen Hotelindustrie bedeutet, deren Interessen nur dann in guter Hut sind, wenn alle massgebenden Kreise und Strömungen für gute Beziehungen nach hüben und drüben eintreten. Höher als die regionalen Interessen steht doch auch heute noch das Gesamtwohl unseres Landes und es ist daher unsere Pflicht und Schuldigkeit, Reklamewerke entgegenzutreten, die, wenn vielleicht auch unabsichtlich, eine Spaltung unserer bisher so festen Front in Propagandafragen zur Folge haben können und tödlicher die Zukunft unseres Gewerbes kompromittieren müssen. Wenn wir demnach aus diesen Motiven den *Guide du Touriste*, die *Liste d'Hôtels recommandés* der «Hotellerie» bekämpfen, so leiten uns dabei weder Geschäftsinteressen noch persönliche Ränke, sondern rein objektive, wirtschaftliche Beweggründe und wir suchen damit weder fremden Zwecken zu dienen, noch fremde Lobhudeleien einzuhoheln. Ob die «Hotellerie» in dieser Beziehung wohl ein ebenso ruhiges Gewissen hat, bleibe dahingestellt. Jedenfalls denken auch die von ihrem Vertreter angestellten Nachforschungen über die Nationalität der Hoteliers wie die Drohung mit weissen oder schwarzen Listen für Naturalisierte auf Machinationen hin, deren Herd ausserhalb unserer Grenzpfähle liegen muss und die mit dem Wohl der schweizerischen Hotelierie als unvereinbar erklärt werden müssen. Dass die «Hotellerie» nur rein schweizerische Ziele verfolgt, wie sie fortgesetzt behauptet, unterliegt auch insofern berechtigtem Zweifel, als über die Zusammensetzung des sogen. *Comité de l'Hotellerie*, das offenbar die Firma vertritt, vollständiges Dunkel herrscht und auch im Blatte selbst der übliche Hinweis fehlt, wer für die Redaktion verantwortlich zeichnet. Man weiss also nicht einmal, mit wem man es eigentlich zu tun hat; deshalb wir, solange über diese, zur Beurteilung des Falles doch nicht ganz nebensächlichen Fragen nicht volle Klarheit geschaffen wird, es ablehnen müssen, das Lausanner «Fachblatt» als Vertreterin rein schweizerischer Interessen anzusehen. Es ist uns ferner aufgefallen, dass die letzte

Nummer der «Hotellerie» keine Hotelannoncen mehr enthält. Darf dieser Umstand als eine günstige Wirkung unseres kürzlichen Artikels, als Umkehr vieler Berufsge nossen zur bessern Einsicht bewertet werden, oder soll damit nur schamig verdeckt werden, welche Hoteliers unserer Gegnerin immer noch Handlangerdienste leisten? ... Es wäre gewiss nicht uninteressant, in diesen letzteren Punkten den Schleier etwas gelüftet zu sehen, damit man die Mitarbeiter am Trennungswerk der «Hotellerie» endlich klar erkennen könnte!

Was dann zum Schlusse noch unsere neutrale Haltung anbelangt, so glauben wir, gerade bei der «Hotellerie» zu allerletzt in die Lehre gehen zu müssen. Wer wie wir seit Jahr und Tag den guten Beziehungen zu allen Kulturvölkern das Wort gegeben und die Zukunft von Hotelierie und Reiseverkehr nur in der Freundschaft zu den Nachbarstaaten verankert wissen will, darf sich über derartige Anwürfe getrost erheben fühlen. Auch schrecken uns nicht die unzarten Drohungen mit den *compliments de Paris* und mit der französischen Presse, die turnhoch über dem Lausanner Blättchen erhaben ist. Für die Mentalität der «Hotellerie» indessen sind diese Drohungen bezeichnend; sie ruf fremde Hilfe herbei und besiegelt damit in der vorliegenden Polemik ihre sachliche Niederlage.

Dieses Eingeständnis aber kann uns für einmal genügen, während wir uns auf politische Erörterungen, als nicht zu unserem Berufsruf gehörend, mit der «Hotellerie» nicht einlassen denken, da wir auf diesem Gebiet nicht Unfehlbarkeit beanspruchen, wie es in leichtfertiger Ueberhebung unsere Widersacherin tut. Nur das Eine scheint auch diese Auseinandersetzung wiederum zu bestätigen, das alte, wahre Sprichwort, dass: «wer sich ärgert, Unrecht hat!»

Italien und der schweizerische Fremdenverkehr.

Herr Albert Stäuble, Direktor des Verkehrsbureaus Bern, schrieb vor einiger Zeit im «Bund»:

Anlässlich der Frühjahr-Delegiertenversammlung des Verbandes schweizerischer Verkehrsvereine sind die Richtlinien für die Auslandspropaganda der Schweiz nach dem Krieg genehmigt und unter die Hauptpunkte des zukünftigen Arbeitsprogramms ist die Anstrengung von Propagandabureaux in Holland und Spanien eingereiht worden. In bezug auf Italien sind keinerlei Beschlüsse gefasst und damit der Beweis erbracht worden, dass man der seit mehr als einem Jahrzehnt ungelösten Frage der richtigen Wahrung unserer Fremdenverkehrsinteressen in Italien weniger grosse Bedeutung beimisst.

Es steht ausser allem Zweifel, dass Holland zu den Ländern gehört, die von jeher eine in Hotelkreisen sehr geschätzte Kundenschaft an die Schweiz abgaben und auch in Zukunft alle Aufmerksamkeit verdienen. Nicht so aussichtsreich sind die Verhältnisse in bezug auf Spanien, das bei reger propagandistischer Bearbeitung wohl noch etwas grössere Touristenmengen an die Schweiz abgeben kann.

Im Jahre 1913 haben Spanien und Portugal zusammen mit 1,1 Prozent, Italien mit 2,6 Prozent am schweizerischen Fremdenverkehr partizipiert. Aus diesen Ländern war der Fremdenzufluss früher schon etwas grösser gewesen, sukzessive aber wieder etwas zurückgegangen. Wenn schon die vorstehenden Ziffern bestimmte Fingerzeige hinsichtlich der Stellung geben, die Spanien und Italien im Hinblick auf unsere Fremdenverkehrsinteressen beizumessen ist, so gestaltet sich in verkehrsgeographischer und internationaler Beziehung das Verhältnis für das ganz erheblich volkreichere Spanien noch ungünstiger. Seine exzentrische und durch Frankreich von der Schweiz getrennte Lage lässt seine verkehrspolitische Inferiorität im Hinblick auf unsere Fremdenverkehrsinteressen in noch auffälligerem Lichte erscheinen. Das gleiche ist auf dem Gebiet des maritimen Verkehrs der Fall.

Von den grossen wirtschaftlichen Interessen, welche die Schweiz und Italien aneinanderketten, ganz abgesehen, ist der eisenbahntechnische Konnex und die Stellung der zwei Länder zueinander im Nord-Süd-Verkehr und vice-versa eine ganz aussergewöhnliche. Dieser strahlenartig in unser Land einmündende und durch mächtige Alpenbahnen ermöglichte internationale Verkehr befruchtet in einschneidender Weise die schweizerischen Eisenbahnen. Zufolge der Stellung Italiens als hervorragende Sammellinie des Mittelmeeres und transatlantischen Verkehrs erhält dieses Land für uns noch höhere Bedeutung. Dies dürfte die Tatsache erhellen, dass in normalen Zeiten jährlich wenigstens 10,000 bis 15,000 nordamerikanische Passagiere erster und zweiter Klasse ihren Weg nach Europa über Italien nehmen, und dass die Zahl der ab italienischen Hafenplätzen nach Nordamerika fahrenden Passagiere noch grösser ist. Wenn in Betracht gezogen wird, dass Italien an und für sich ein Fremdenland *par excellence* ist und zufolge seiner klimatischen und landschaftlichen Vorzüge, sowie historischen, künstlerischen und anderweitigen Schätze, Fremde aller Nationen zu kürzerem oder längerem Aufenthalt zu fesseln weiss, so steht es ausser allem Zweifel, dass die

italienische Halbinsel eine ganz ausgezeichnete Basis für unsere eigenen Propagandabestrebungen ist. Und zwar mit Rücksicht auf die Leitung eines grossen Teils des internationalen Passagierverkehrs über die schweizerischen Linien, sowie zur Sicherung nicht nur italienischer, sondern auch ausländischer Touristenmengen, die bei Beginn der warmen Jahreszeit sich gerne einem günstigeren klimatischen Faktoren aufweisenden Hochgebirgslande zuwenden. Vor dem Weltkrieg haben Frankreich und Oesterreich sich schon eine ziemlich Zahl dieser Touristen und namentlich auch viele Amerikaner zu sichern gesucht. Nach dem Krieg dürften sich die Chancen für Frankreich noch günstiger gestalten und ohne Zweifel mit allen zu Gebote stehenden Mitteln gefördert werden. Angesichts der veränderten Lage, die der Weltkrieg mit Rücksicht auf die bisherige österreichische Konkurrenz in Italien zur Folge haben dürfte, sollte die Schweiz die Konjunktur ausnützen und die seit bald 15 Jahren ruhenden Fremdenverkehrsprojekte in Italien einmal in die Tat umsetzen. Wenn die Sache praktisch angefasst wird, so werden sich die nötigen Mittel und Wege hiezu schon finden lassen. Bei dieser Gelegenheit sei betont, dass die schweizerischen und italienischen Fremdenverkehrsinteressen sich aus Vorurteilen sowie zeitweisen Missverständnissen bis jetzt viel zu wenig nahe getreten sind; in der Tat dürfte aber eine intensivere Fühlungnahme beiden Teilen nur zum Vorteil gereichen.

Wenn eingangs darauf hingewiesen worden ist, dass Italien sich als Aktionsbasis für die schweizerischen Fremdenverkehrsbestrebungen eigne, so ergibt sich für Italien die gleiche Chance in der Schweiz für die Durchführung einer zielbewussten Propaganda im Hinblick auf seinen Winterverkehr. Was den amerikanischen Touristenverkehr noch an betrifft, so tritt für beide Länder eine gewisse Interessengemeinschaft zutage. Die Schweiz sowie Italien haben ein besonderes Interesse daran, wenn der amerikanische Reisendestrom vorzugsweise in die italienischen Mittelmeerhäfen einmündet, wodurch sich eher die Perspektive eröffnet, dass genannte Länder für die Amerikaner zu den ersten Etappen einer europäischen Kontinentreise werden; im Gegensatz zum Einflüssen des fraglichen Verkehrs in die Seehäfen nordischer und nordwestlicher Staaten, von wo er sich vielfach in andern Konkurrenzstaaten verliert. Auch wird der aufstrebende italienische Paketbotverkehr bei erstem Reisemodus mehr auf seine Interessen gelangen. Wenn daher heute, wo der wirtschaftliche und anderweitige Zusammenschluss zwischen Staaten an der Tagesordnung ist, von neuem der Gedanke grösserer Fühlungnahme der in Frage stehenden Kreise, sowie der Verfolgung einer italienisch-schweizerischen Mittelmeerverkehrspolitik in Nord- u. Südamerika angeregt wird, so dürfte dies nicht mehr überraschen. Auf jeden Fall dürfte es an der Zeit sein, dass all die kleinen Vorurteile hüben und drüben vor einer grösseren Zielen zustrebenden Fremdenverkehrspolitik verschwinden. In Italien ist bekanntlich viel schweizerisches Geld in Hotelunternehmungen angelegt, das eine noch bessere Rendite abwerfen könnte, wenn man sich gegenseitig mehr in die Hände arbeiten und gewisse Propaganda- und Verkehrsbestrebungen mit vereinten Kräften fördern würde. Möge die Schweiz den Moment ihrer Neuorientierung im Hinblick auf die Förderung ihrer zukünftigen Fremdenverkehrsinteressen in Italien nicht verpassen. Aus diesem Grunde, sowie gestützt auf die obigen Erwägungen, ist der Errichtung eines Propagandabureaus in Spanien nur bedingte Sympathie entgegenzubringen, die Schaffung einer solchen Institution in Italien dagegen voll und ganz zu unterstützen.

Kleine Chronik.

Alt Dorf. Das Hotel Schlüssel in Alt Dorf ist an die Urner Kantonalbank übergegangen. Die Steigerungsumme beträgt 91,000 Fr.

Meiringen. Das Hotel Reichenbach bei Meiringen, das von der Kantonalbank übernommen worden, soll eine Nervenheilanstalt umgewandelt werden, wo auch leichtere Geistesranke aufgenommen werden können. Die Anstalt wird die ständig überfüllten kantonalen Irrenanstalten entlasten können.

Die Feltkarte in Sicht? An einer Konferenz in Bern, dem von den vier Lebensmittelfachverbänden, dem Schweizer Metzgermeisterverein, der Warenabteilung des Schweizerischen Volkswirtschaftsdepartements, vom eidgen. Milchamt und vom Veterinärat, wurde dieser Tage die Frage der Einführung der Feltkarte besprochen. Die Felt- und Oelrationierung scheint eine unbedingte Notwendigkeit zu sein.

Mitteilung der Schweizer Versuchsanstalt für Obst-, Wein- und Gartenbau in Wädenswil. Am 19. und 20. November findet hier ein Kurs über Behandlung der Obstweine (Klären, Krankheiten, Fassbehandlung etc.) statt. Zur Aufnahme in diesen Kurs ist ein Alter von mindestens 20 Jahren erforderlich. Anmeldungen nimmt bis zum 12. November die Direktion der Versuchsanstalt entgegen.

Berlin. Der «Vossischen Zeitung» zufolge soll auf einem Häuserblock am Kurfirstendamm—Uhlandstrasse—Fasanenstrasse, für den sich jetzt für ca. zehn Millionen eine Gruppe das Vorkaufsrecht gesichert hat, ein hotelartiges Unternehmense mit Einheitspreisen und Ausstellungssälen errichtet werden. Zu der Gruppe sollen mehrere Geldleute in Frankfurt a. M., ein Hotelfachmann und ein bekannter Berliner Architekt gehören.

Heizungszug. Der Hotelier-Verein Arosa hat in Uebereinstimmung mit den Vorschriften der kantonalen Vereinigung zur Hebung des Hotelgewerbes in Graubünden beschlossen, an

Kohlenpreise auf den Pensionspreis einen Heizungszugschlag pro Person und Tag von 1 Franken in allen Häusern der Klassen A und B, und von 75 Rappen in den Häusern der Klasse C zu verlangen.

Deutsche Brauereien in der Türkei. Gegenwärtig sind von deutscher Seite Verhandlungen eingeleitet, um Brauereien in Syrien zu gründen, da dort hervorragende Gerstengestände sich vorfinden. Bisher wurde die dortige Gerste hauptsächlich nach Frankreich und England ausgeführt. Jetzt ist zunächst die Aufmerksamkeit auf die Erzeugung von leichten Bieren aufzunehmen. Die erste grössere Malzbierbrauerei soll demnächst in Smyrna begründet werden.

Ein neues «Deutsches Reisebureau» wurde laut Mitteilung des Wolfischen Telegraphenbureaus nach längeren Verhandlungen am 17. Oktober in Berlin als Gesellschaft m. b. H. von den deutschen Regierungen mit Staatsbahnbesitz zusammen mit der Hamburg-Amerika-Linie und dem Norddeutschen Lloyd mit einem vorläufigen Kapital von 1 Million Mark gegründet. Der Zweck des Unternehmens ist die Förderung und Erleichterung des Reiseverkehrs in und nach Deutschland. Auch ist ein Hand-in-Hand-Angebot zwischen dem Band deutscher Verkehrsvereine in Aussicht genommen. Die neue Gesellschaft beabsichtigt, ihre Tätigkeit im Laufe des nächsten Jahres aufzunehmen.

Verwendung von Mehlkarten-Abschnitten im Gastgewerbe. Da laut Mitteilung des eidgen. Brotamtes mit Rücksicht auf den Stand der Getreidevorräte und wegen der ungewissen Aussichten für die weitere Gestaltung der künftigen Verhältnisse, Wirtschaften usw. kein Mehl zu Kochweizen ohne Karten erhalten, sind infolgedessen die Wirtschaftsinhaber berechtigt, von ihren Gästen für Mehlspeisen Mehlkarten-Abschnitte zu verlangen. Das Bureau für Lebensmittelvorsorge in Basel empfiehlt den Wirten, auf der Speisekarte bei jeder Mehlspeise anzugeben, wieviele Mehlkarten-Abschnitte dafür abzugeben sind. Das eidg. Brotamt ist im übrigen der Ansicht, dass sich diese Betriebe mit Ersatzmitteln helfen müssen.

Hilfsaktion. Der Bundesrat hat die seitens der Hotelindustrie schmilchig erwartete Verordnung über die Ergänzung der Abkündigung der Bestimmungen des Bundesgesetzes über Schuldbeitreibung und Konkurs betreffend Nachlassvertrag erlassen. Die Verordnung tritt am 15. November in Kraft. Während ihrer Geltung sind alle mit ihren Bestimmungen im Widerspruch stehenden Vorschriften aufgehoben. Die Hoteliers, die von den Folgen des Krieges besonders schwer betroffen wurden, nimmt von der vorstehenden Meldung mit grosser Freude Kenntnis, da sie von der Verordnung eine wesentliche Erleichterung ihrer prekären wirtschaftlichen Lage erwartet. Wir hoffen, in unserer nächsten Nummer den gesamten Wortlaut des neuen Erlasses bekanntlich zu können. (Die Redaktion.)

Sind Bahnhofbuchhandlungen notwendig für den Reiseverkehr? Die Gesetzgebung über Bau und Betrieb der Bahnen ist Bundesache. Die kantonalen Gesetzgebung kann die Bahnen also nicht berühren. Deshalb muss sich die Buchhandlungsfirma, die den Buch- und Zeitungsvertrieb im Bahnhof Frauenfeld gepachtet hat. Sie erklärte, sie sei dem kantonalen Ruhetagesgesetz nicht unterworfen. Die kantonalen Gesetze und Verordnungen fänden auf den Eisenbahnbetrieb und die Führung der Bahnhöfe keinen Einfluss. Sie übten notwendigen oder doch verkäuflichen Nebenbetriebe der Eisenbahnen, wie zum Beispiel auf Bahnhofbuchhandlungen, keine Anwendung. Die Bahnhofbuchhandlung sei ausschliesslich für die Bahnräume, die Bahnstellen und den Verkehr von den Reisenden beabsichtigt. Für die Reisenden bestehe ein wirkliches Bedürfnis, durch Lesen von Zeitungen, Zeitschriften und Büchern die Zeit der Reise anregend und fruchtbringend zu gestalten. — Der Bundesrat hat diesen Standpunkt gutgeheissen.

Von der deutschen Brauindustrie. Der Deutsche Braubund trat kürzlich zu einer Sitzung zusammen, in welcher die Frage der Stützung von Brauereien, der Gerstenbelieferung usw. beraten wurde. Weitere Punkte der Tagesordnung bildeten die Kohlenfrage, die Frage der Ersatzgetränke und die Abänderung des Mälzungsvertrages durch den Bund der deutschen Malzfabriken und schliesslich die Gestaltung der Hopfenpreise. Hinsichtlich der finanziellen Ergebnisse wurde betont, dass man aus den befriedigenden Abschlüssen der bayrischen Brauereien nicht ohne weiteres Schlüsse auf die norddeutschen Betriebe ziehen dürfte. Die Lage der deutschen Brauindustrie sei in Norddeutschland nur in Ausnahmefällen kommen. Die Aussichten des Brauergewerbes werden als ungewiss bezeichnet, die des Gastwirtsgewerbes als besonders trübe. Es ständen daher für die Brauereien über eine Milliarde Mark Ausleihgelder auf dem Spiel. Die Versorgung der Gerste werde nicht die Höhe des Vorjahres erreichen. Es sei ein Plan aufgetaucht, eine Valorisierung des Hopfens durchzuführen.

Vermehrung der Buttererzeugung. Das Schweizerische Volkswirtschaftsdepartement hat am 27. Okt. zur Vermehrung der Buttererzeugung eine Verfügung erlassen, wonach die eidgenössische Milch für den Milch auf 1000 Kilo verarbeiteter Vollmilch mindestens 2 Kilo Butter gewonnen werden müssen. Wer in den Monaten September und Oktober 1917 eine Milchverarbeitung betrieben hat, welche mehr als 2 Kilo Butter auf 1000 Kilo Milch erzeugte, darf nicht zu einer Milchverarbeitung übergehen, welche weniger Butter erzeugt. Diese Vorschrift findet nicht Anwendung auf die hauswirtschaftliche Verwendung von Konsummilch. Die Herstellung von Käse und käseähnlichen Erzeugnissen mit mehr als 35 Prozent Fettgehalt in der Trockenmasse ist vom 1. November 1917 an verboten. Unter besonderen Umständen kann die eidgenössische Zentralstelle für Milch und Milch-erzeugnisse von den obigen Bestimmungen Ausnahmen im Sinne einer zeitweisen Erleichterung oder einer Verschärfung der Vorschriften bewilligen. Die Verfügung trat am 1. November 1917 in Kraft.

Interlaken. Zum Zweck einer gründlichen Sanierung der A.-G. Hotel Metropole & Monopole in Interlaken wurde, wie bereits gemeldet, den Obligationenhabern des 4 1/2-prozentigen Hypothekendarlehens im ersten Rang von 670,000 Fr. für jede Obligation von nominell 1000 Fr. Zinsen unbegriffen, ein Barbetrag von 750 Fr. angeboten. Wie man nun vernimmt, liegt für etwa neun Zehntel des Obligationenkapitals die Zustimmung der Gläubiger vor, für etwa 50 Obligationen, die sich in wenigen Händen befinden, fehlt dagegen die Zustimmung noch. Im Hinblick auf die bedenkliche Lage der Hotelierie ist die Annahme der Offerte unstrittig im Interesse der Titelinhaber. Was den Verzicht auf die verfallenen Zinsen betrifft, so liegt auf der Hand, dass stark bedrückte Hotels nach Erlassschluss ungenügend imstande sein werden, die in den Kriegsjahren aufgelaufenen Zinsen nachzahlen. In Obligationärkreisen bedauert man daher, wie der «N. Z. Ztg.» aus Bern geschrieben wird, dass keine gesetzliche Vorschrift besteht, die gestattet, in einem solchen Falle die Zinsen liegenden eine kleine Minderheit zur Annahme der Abfindungsofferte zu zwingen.

Eine Gerichtsverhandlung wegen einer Tasse Kakao. Aus München wird berichtet: Der Besitzer einer vornehmen Münchner Konditorei war angezeigt worden, weil er für eine Tasse Kakao 1 Mk. verlangt hatte. Darin wurde eine, auch unter Berücksichtigung der gegenwärtigen Verhältnisse übermässige Preissteigerung erblickt. Der Besitzer machte geltend, dass der von ihm verlangte Preis von 1 Mk. für die Tasse Kakao, bei Berücksichtigung seiner ausserordentlichen Geschäftskosten, durchaus nicht zu hoch sei. Für seine Räume bezahle er allein schon eine Jahresrente von 42.000 Mark, dazu habe er mit jährlichen Gesamtsparnissen von etwa 80.000 Mark zu rechnen. Bei diesen enormen Aufwendungen sei er gezwungen, mit einem Aufschlag von 40 Prozent zu arbeiten. Der Gast, der eine solche vornehme Gaststätte aufsuche, sei sich von Anfang an darüber klar, dass er höhere Preise anlegen müsse. Den Kakao habe er selbst für 20 bis 22 Mark für das Pfund eingekauft. Ausserdem würde dazu ausländische Bienenmilch verwendet; diese sei entsprechend teurer. Er habe zu den teuersten Preisen eingekauft, nur, um seine Gäste zufrieden zu stellen. Zahlreiche Sachverständige hatten darüber zu urteilen, ob der Inhaber einer solchen vornehmen Gaststätte berechtigt sei, nach seinen Spesen so hohe Preise zu verlangen. Die Sachverständigen bejahten dies. Der Inhaber wurde in diesem Falle freigesprochen.

Verkehrswesen.

Gilon-Rochers de Naye-Bahn. Dieses Unternehmen beförderte im Monat September 1917 7420 Reisende, gegenüber 8565 im gleichen Monat des Vorjahres. Die Transporteinnahmen belaufen sich auf Fr. 8764, gegenüber Fr. 10.119 im Sept. 1916.

Die Elektrifizierung der Bundesbahnen. Der Voranschlag der Bundesbahnen für 1918 bemerkt u. a. in Hinsicht auf die Gründe, welche für eine Einschränkung der Bauarbeiten sprechen, sei bei der Aufstellung des Budgets für 1918 in bezug auf die Ergänzungsbauten eine weitgehende Zurückhaltung beobachtet worden; dagegen habe die Generaldirektion geglaubt, hinsichtlich der Arbeiten für die Elektrifikation eine andere Stellung einnehmen zu müssen. Mit Rücksicht auf die für unser Wirtschaftsleben und die Unabhängigkeit des Landes so eminent wichtige Frage des elektrischen Betriebes sei in Aussicht genommen, die hierfür begonnenen Arbeiten nach besten Kräften zu fördern. Immerhin sei es nicht ausgeschlossen, dass die durch den Weltkrieg geschaffenen Schwierigkeiten, insbesondere bei dem Bezuge der Materialien, so gross würden, dass eine Verzögerung nicht vermieden werden könne. Für die Einführung der elektrischen Zugförderung wird insgesamt ein Betrag von 19.471.000 Fr. in Aussicht genommen, der sich wie folgt verteilt: Allgemeines (Gutachten, Terrainaufnahmen und Projektstudien) 95.000 Fr., Erwerbung von Wasserkraften (Wasserzinsen) 176.000 Fr., wovon 167.000 Fr. auf Uri und Tessin entfallen. Strecke Erstfeld-Bellinzona: Kraftwerk Amsteg 1.000.000 Fr., Kraftwerk Ritom 5.500.000 Fr., Kabelleitungen für Stark- und Schwachstrom 6.400.000 Fr., Unterwerke 1.400.000 Fr., Fahrleitung 4.600.000 Fr., Reparaturwerkstätte in Bellinzona 300.000 Fr. Von den zur Ausführung gelangenden Arbeiten seien u. a. die folgenden be-

deutendsten erwähnt: beim Kraftwerk Amsteg soll die Reusumleitung erstellt werden, beim Kraftwerk Ritom die Wasserfassung am Ritom, der Zulaufstollen, der Unterbau der Druckleitung und des Maschinenhauses. Bei den Kabelleitungen für Stark- und Schwachstrom erfolgt die Anbringung der Konsolen in den Tunnels sowie die Verlegung der Kabel und der Kabelleitungen. Bei den Unterwerken ist die Erstellung der Hochbauten in Göschenen und Giornico in Aussicht genommen, sowie diejenige der Stationsschaltanlagen und Transformatorstationen, sowie die Verlegung der zugehörigen Ausrüstungen. Bei der Fahrleitung erfolgt die Beschaffung und Aufstellung der Masten und Joche, die Erstellung der Mastfundamente, die Beschaffung der Tragwerke für die Tunnels, sowie die Bestellung des Kupfers und der Isolatoren für die Fahrleitung.

Einschränkung des Personenverkehrs der Eisenbahnen und Erhöhung der Fahrpreise in Deutschland. Die Zeitung des Vereins deutscher Eisenbahnen gibt über die in Deutschland bevorstehenden Erhöhungen des Reiseverkehrs, folgende Auskunft: Vor einigen Tagen haben in Berlin die Vertreter der deutschen Eisenbahnverwaltungen beschlossen, einen ausserordentlichen Kriesszuschlag auf alle Fahrten in Schnell- und Eilzugsverkehr zu erheben. Man will damit dem ausserordentlich gestiegenen Reiseverkehr entgegenwirken und belohnen die unglücklichen Schnellzüge aus ihnen erhalten. Nur dem unbedingt nötigen Verkehr sollen die Schnellzüge jetzt noch dienen. Da man mit kleinen Massnahmen nicht mehr durchkommt, werden nun bedeutende Preiserhöhungen stattfinden, um unnötiges Reisen zu verhindern. Die Vorbereitungen hierfür sind jetzt zum Abschluss gelangt, und es steht der Einführungsstermin nahe bevor. Die Erhöhungen werden sich nahezu auf hundert Prozent stellen und durch Ergänzungskarten erhöhen, die für ein Fahrgeld bis zu 5 Mk.: 3 Mk., über 5 Mk. bis 10 Mk.: 8 Mk., über 10 Mk. bis 15 Mk.: 13 Mk., über 15 Mk. bis 25 Mk.: 20 Mk. und dann für jede weitere 10 Mk. Fahrgeld den gleichen Betrag an Zuschlag kosten werden. Daneben gehen noch andere Massnahmen zur Erzielung eines pünktlichen Betriebes, Regelung des Fahrkartenverkaufs in einzelnen Orten, für Personenzüge, Beschränkung des Gepäckverkehrs durch Einführung von Höchstgewichten, sowohl für das einzelne Stück wie für das auf die einzelne Person entfallende Gepäck. Um eine dringende Entlastung des Eisenbahnpersonals herbeizuführen durch erweiterte Möglichkeit der Sonntagsruhe und daneben auch an Kohlen zu sparen, soll der neue Winterfahrplan eine starke Einschränkung des Zugverkehrs an Sonntagen bringen. Natürlich wird auf die Bewohner jener Grossstädte Rücksicht genommen werden, die Sonntags keine andere Möglichkeit zur Erholung haben, als die Fahrt mit der Bahn. Zwecks Ersparung von Heizmaterial wird auch eine Herabsetzung der Wärmerate in den Zügen (statt 12 bis 15 Grad C. nur noch 10 bis 12 Grad C.) erfolgen und bei kurzen Entfernungen die Heizung ganz entfallen.

Posttaxenerhöhungen. Wie die «Zürcher Post» vernimmt, hat die Oberpostdirektion ihren Vorentwurf einer Botschaft betreffend die Änderung des Posttaxengesetzes am 2. Oktober dem Bundesrat eingebracht. Es soll die Frage der Posttaxenerhöhung einer Expertenkommission vorgelegt werden, die auf den 29. Oktober einberufen wird. Die Botschaft bespricht die finanzielle Lage des

Bundes und der Postverwaltung im besondern, die Verwaltungsreform, die Entwicklung im Posttaxenwesen, die Mehraufwendungen der Postverwaltung, bringt sodann eine vergleichende Uebersicht der Briefposttaxen im Ausland, um nachzuweisen, dass diese überall höher sind als die unsrigen und begründet sodann die beantragten Taxerhöhungen. Es werden folgende Taxerhöhungen beantragt: Person en post per Kilometer: auf Alpenstrassen von 30 auf 40 Rp. im Coupé, von 25 auf 35 Rp. im Innern; auf übrigen Strassen von 20 auf 25 Rp. im Coupé, von 15 auf 20 Rp. im Innern. Die Ausgabe von Abonnements- und Retourbilletten wird aufgehoben.

Briefpost: Für Briefe und kleine Pakete bis 250 Gramm von 10 auf 15 Rp. für die Schweiz, von 5 auf 10 Rp. für Lokalrayon von 10 Kilometer; entsprechende Erhöhung um 10 Rp. für Einzugsmandate und gerichtliche Akten. Für einfache Postkarten von 5 auf 7 1/2 Rp., für Doppelpostkarten von 10 auf 15 Rp. Für abonnierte Zeitungen und Zeitschriften von 3/4 auf 1 Rp. per Exemplar bis 75 Gramm. Für feste Einschreibgebühr auf allen Briefpostgegenständen mit Ausnahme der Zeitungen von 10 auf 15 Rp.

Die Mehraufwendungen dieser Taxerhöhungen werden auf Grund des Postverkehrs von 1916 berechnet: für die Personenpost 273.139 Fr., für die Briefpost 11.486.117 Fr., total 11.759.256 Fr.; für Rückgang des Verkehrs infolge dieser Taxerhöhungen werden 10% 1.175.925 Fr. abgezogen, somit Mehraufnahme 10.583.339 Fr. Mit der Aufhebung der Portofreiheit (die im Entwurf nicht beantragt) würde das Ergebnis noch um einen Betrag von 700.000 Fr. verbessert. Der Bundesratsbeschluss über diese Taxerhöhungen soll als dringlich erklärt und sein Inkrafttreten durch den Bundesrat bestimmt werden.

Diese unser ganzes Wirtschaftsleben, insbesondere Handel, Industrie, Gewerbe und den Zeitungsverlag schwer belastende Massnahme dürfte wohl nicht ohne Gegenwehr der interessierten Kreise zur Ausführung gelangen, so bemerkt dazu die Redaktion der «Zürcher Post».

Literatur.

Am häuslichen Herd. Diese von der Pestalozzi-Gesellschaft in Zürich herausgegebene gemeinnützige Monatsschrift trat am 1. Oktober ihren 21. Jahrgang an. Diese Tatsache sowie die andere, dass ihr trotz der Kriegszeit noch gegen 7000 Abonnenten treu geblieben sind, beweisen, dass sie sich eingebürgert und das Wohlwollen aller gewonnen hat, die sie kennen. Sie verdankt diesen Erfolg nicht nur ihrer Billigkeit — ein Jahresabonnement kostet nur Fr. 2.80 —, sondern ebenso sehr dem wohl ausgewählten Lesestoff, den sie bietet. Unter den schweizerischen Schriftstellern, welche sie während der 20 Jahre mit Beiträgen unterstützten, finden sich Namen von bestem Klang. Wir erwähnen nur Nanny von Escher, Otto v. Greyerz, A. Huguenberger, Meinrad Lienert, Fritz Marti, Joseph Reinhart, Jakob Schaffner, Adolf Vogelin, J. V. Widmann, Ernst Zahn. Die Redaktion führt jedoch den Geist der Leser auch über unsere Grenzpfähle hinaus und lässt sie teilnehmen an den Errungenschaften des ausländischen Schrifttums, indem sie neben Beiträgen aus deutschen Landen von Zeit zu Zeit treffliche Ueber-

setzungen aus dem Französischen, Englischen, Italienischen, Russischen und Griechischen bringt. Bei der Auswahl sieht sie nicht nur auf gute, ja künstlerische Darstellung, sondern ist gewissenhaft darauf bedacht, ihren Lesern nahrhafte Kost von aufbauendem Gehalte zu gewähren. Aufsätze aus den verschiedensten Gebieten des Wissens und Lebens sorgen für gediegene Belehrung, die mit der Zeit Schritt hält und durch eine Fülle illustrierter Bilder unterstützt wird. — Bestellungen nehmen entgegen das Bureau der Pestalozzi-Gesellschaft, Rüdenplatz 1, Zürich, sowie alle schweizerischen Postanstalten.

Soeben erschienen: Schema für Hotelbuchhaltung.

Ein Leitfaden für Hoteliers, nebst einer Musterdarstellung der im Rechnungswesen eines Hotelbetriebes gebräuchlichen Geschäftsbücher (elf separate Broschüren); im Auftrag des Schweizer Hotelier-Vereins bearbeitet von A. Egli und E. Stigeler. Preis Fr. 7.50. Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt beim Zentralbureau des Schweizer Hotelier-Vereins in Basel. (Zahlungen spesefrei an Postcheckkonto V 85, unter Beifügung von 30 Cts. Porto für Sendungen nach der Schweiz; Auslandsporto 85 Cts.)

Für Hoteliers und im Bureau mit der Hotelbuchhaltung beschäftigte Angestellte ist dieses hervorragende, durch Fachleute glänzend begutachtete Werk unentbehrlich.

N.B. Den ausländischen Bestellern zur Notiz, dass Nachnahmen nach dem Ausland zur Zeit teils unmöglich, teils wegen der unsicheren Kursverhältnisse erschwert sind, so dass wir davon vorläufig Abstand nehmen müssen. Der einfachste und billigste Weg, auch für Bestellungen aus der Schweiz, ist die Einsendung des Betrages durch Postanweisung, bezw. Einzahlung auf Postcheckkonto V 85, unter Vermerkung der Bestellung auf der Rückseite des Coupons.

Die Lieferung der Geschäftsbücher

nach obenverwähnten Schemas kann durch uns nunmehr prompt erfolgen, indem wir von sämtlichen Büchern ein ständiges Lager halten. Text nach Belieben deutsch oder französisch. — Es werden ganze Serien, wie auch einzelne Bücher, abgegeben.

Musterbogen der Geschäftsbücher in Originalausführung, mit Preisangaben, stehen den Interessenten zu unverbindlicher Einsichtnahme gerne zur Verfügung.

Schweizer Hotelier-Verein
Das Zentralbureau.

DEMANDEZ LES

au négociant



GRANDES MARQUES

et à l'hôtel

Champagne

Heidsieck Monopole • Reims

Bouchard Aîné & Fils, Beaune
Henri Coursier & Cie., Bordeaux
DeLaforce Sons & Co., Oporto-London
Courvoisier S. A., Jarnac-Cognac

Liqueur

Cordial Médoc • Bordeaux

ROYAL PORT

DELAFORCE SONS & CO. LTD.

COURVOISIER

COGNAC

Erstklassiger Saft durch
natur-reinen
MEILNER
Citronensaft
denn er ist
feiner, gesünder und
erhält sich.

MEILNER ZÜRICH

Servietten
in Leinen-Imitation
zu billigen Preisen
Schweizerische
Verlags-Druckerei
G. Böhm, Basel.

Wer Beleuchtungs- oder
Heizungsanlagen od.
Closeeinrichtungen
in Hotels, Pensionen, Kur-Anstalten
oder Sanatorien besorgt, inseriert mit
Erfolg in der in Basel erscheinenden
Schweizer Hotel-Revue
: Offizielles Organ des Schweizer Hotelier-Vereins. :

Prière à un collègue qui a fermé son
hôtel durant l'hiver, de bien vouloir me
louer une vingtaine de
Couvertures de laine.
H. Leemann, Hôtel la Prairie, Chailly-Lausanne.

Dem Bundesratsbeschluss
betreffend Einhaltung vorgeschriebener Temperaturen kann
nur durch Verwendung von
„Dilato“
Temperaturreglern in zuverlässiger Weise nachgelebt werden.
P. 8299 Y. Näheres durch die
Zentralheizungsfabrik A.-G., Bern.

Unsere verehrten Leser
find gebeten, die Inserenten unseres Blattes zu
berücksichtigen und sich bei Anfragen und Be-
stellungen stets auf die
Schweizer Hotel-Revue
* zu beziehen. *

Castagnola-Lugano.
Hotel-Pension
mit Restaurant, Dépendance, Autogarage, Gewächshaus,
in schönster Lage der Ortschaft
zu verkaufen event. zu verpachten.
Bisheriger Pachtzins Fr. 7.000.—, Kaufpreis mit Mobilien
Fr. 80.000.—, Solide Schweizerkundschaft. Sehr günstige Zahlungs-
bedingungen. Anfragen unter Chiffre S 1355 Y an Publicitas
A.-G., Zürich. (5174)

Schweiz. Verlags-Druckerei
G. Böhm, Basel
Alle Drucksachen in gediegener
Ausführung zu mäßigen Preisen
Leonhardstrasse 10, Telephon 2511 u. 4146

SCHUTZ-MARKE



**A. SENNHAUSER'S
HELVETIA
Backpulver**

**Puddingpulver
Crèmepulver
Saucenpulver**

für Hotels und Restaurants bei kleinstem Bezugs sehr vorteilhaft.

Nährmittel-Fabrik Helvetia
A. Sennhauser, Zürich

Rezeptbuch gratis. 2395

Bunte

Ansichtspostkarten

von Ihrem Haus erstellt billig, 2511 und sendet Muster

G. Maurer, Spiez. JH 5175 B.

Jass-Reglement

neue Auflage

ergänzt und verbessert, 12 Jasspartien: Bijass, Verdrückter Bijass, etc. Die Tabelle sollte in keiner Gaststube fehlen. 215498 B

Preis Fr. 4.50

Kaiser & Co.
Bern. 2399

Zu verkaufen

in La Combalaz (Ormont-Dessous)

HOTEL-PENSION

von 80 Betten, möbliert, Chalets, Weiden, gut beholzte Wälder, ca. 20 ha. Adresse: Etude Genet & Fils, Notare, Alglo. 5181 P 5727 L

Schmierseife

In weisse, zum Waschen à 1.50 gelbe zum Putzen à 1.30 p. Kg. in Kübeln von 15 und 30 Kg. Zu beziehen, so lange Vorrat:

Lagerhaus, Mauenstrasse 1, Basel.

Telephon 2570. (2382)

POUR HOTELIER

disposant d'un certain capital, occasion unique d'acquiescer, à conditions exceptionnellement favorables,

Hôtel de montagne

1er ordre, région Léman, par achat à prix réduit de titre hypothécaire 2me rang. S'adresser de suite: Etude Rosinard, notaire, Neuchâtel. 5177 P J 415 N

Von ihrem Prinzipal bestens empfohlene Frau, die jahrelang einem Restaurationsbetrieb als Direktorin vorgestanden,

sucht

ähnliche Stelle

oder als

Haushälterin

Geschäftsleiterin oder dergleichen. Perfekt in Nähen, Bügeln etc. Offerten unter Chiffre Ve 4778 Z an Publicitas A.-G., Zürich.

Präparate

gegen:

Wasser und Feuchtigkeit, Säuren aller Art, Pilze, Schwamm und Salpeter. Kitte

zu aller Art Zwecken.

Kaspar Winkler & Co.
chemisch-techn. Artikel
Zürich 5.

Telephon: Selnau Nr. 3963.
Telegraph-Adresse: „Sika“.

Reine, staub- und bazillenfreie Luft kann da herrschen, wo unser

**Elektrischer
Staubsauge-Apparat
Condor**

Schweizer Fabrikat im Gebrauche ist.

Gewicht nur 10 kg., daher leicht transportabel und kann an jede Lichtleitung angeschlossen werden.

Unentbehrlich für bessere Wohnungen, Spitäler, Hotels, Schulen, Theater, Bureaux, Bahnhöfe etc.

Schweiz. Uhren-Export A.-G., Solothurn

Zentrale für transportable Staubsaugapparate. 2894



**NEUCHÂTEL
PERRIER**

SAINT-BLAISE
HORS CONCOURS
MEMBRE DU JURY
BERNE 1914.

Za. 3023 g / 3133

A vendre

pour cause de départ, un

Hôtel de 1^{er} ordre

(saison d'hiver et d'été)

de la Suisse romande, d'excellente réputation. Sources d'eau. Confort moderne. Convientrait aussi pour clinique. Adresser les offres sous chiffre G. Z. 2403 au Bureau des annonces de la Revue Suisse des Hôtels.



**GRANDS VINS
du VALAIS**

Crosat Frères

MARTIGNY (Suisse) 2172

Dr. Krayenbühls Nervenheilanstalt „Friedheim“

Zihlschlacht (Schweiz), Eisenbahnstation **Amriswil**.

Nerven- u. Gemütskranke, Entwöhnungskuren (Alkohol, Morphin, Kokain usw.) * Sorgfältige Pflege. * Gegründet 1891.

Hausarzt: **Dr. Wannier**. Mg. (Za 3304 g/3147) Chefarzt: **Dr. Krayenbühl**.



Hotel-Prospekte

Schweiz. Verlags-Druckerei G. Böhm

Telephon 2511 • Basel • Leonhardsstrasse 10

Die Dampfschiffwirtschaft

auf dem

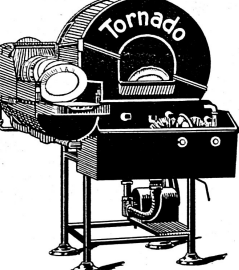
Vierwaldstättersee

ist auf den 1. Januar 1918 neu zu **verpachten**. Die näheren Pachtbedingungen können auf der unterzeichneten Verwaltung eingesehen werden, woselbst auch Pachteingaben, mit Ausweisen versehen, bis zum 20. November 1917 einzureichen sind.

Luzern, den 25. Oktober 1917.

Dampfschiffverwaltung des Vierwaldstättersee in Luzern.

5180 (P 4905 Lz)



Die

Tellerwaschmaschine Tornado

ist das beste System dieser Art.

Goldene Medaille an der Schweiz. Landesausstellung 1914, Bern.

Haupteigenschaften:

Geräuschloses Arbeiten. — Porzellanbruch ausgeschlossen. Minimaler Verbrauch an Lingen, Seife und Soda. — Kein geschultes Personal. — Platzersparnis, weil für die Maschine nur 1,15 m² notwendig ist. (2139)

Verlangen Sie Gratisprospekte bei der **Tornado A.-G., Bern**, vorm. J. Lütolf & Co.

**Hotel- & Restaurant-
Buchführung**

Amerikanisches System Frisch.

Lehre amerikanische Buchführung nach meinem bewährten System durch Unterrichtsstelle. Hunderte von Anerkennungsbescheiden. Garantierte für den Erfolg. Verlangen Sie Gratisprospekt. Prima Referenzen. Rechte auch selbst in Hotels und Restaurants Buchführung ein; auf Wunsch auch das System des Schweizer Hoteliers. Ordre Versandausgabe. Bitte. Gehe auch nach auswärts. Alle Geschäftsbücher für Hotels auf Lager.

H. Frisch, Zürich 1

Bücherexporte 2124

Leistest Spezialbureau der Schweiz.

ATTENTION

On cherche à acheter contre paiement comptant:

Mobilier d'hôtel

de premier ordre

en parfait état, tels que: Meubles, literie, tapis, rideaux, lingerie, vaisselle, verrerie, etc.

Faire offres détaillées sous chiffre M. W. 2397 au Bureau des annonces de la Revue Suisse des Hôtels, Bâle.

Kleine Kühlanlage

zu kaufen gesucht.

Offerten unter Chiffre G. 5672 Q. an Publicitas A.-G. Basel. (5166)



**Liqueur
IVA**

General-Agentur
BERN. 2096

Die Hausfrau

ernährt ihre Familie vorzüglich u. spart viel Geld

wenn sie statt des teuren Hühnerweisses unser reines

Milchweiess

Ovolactal!

verwendet. Unbeschränkt haltbar, lässt sich wie Hühnerweiss zu 2318 Schnee schlagen.

Erhältlich:

in Konsumvereinen, Drogerien, den Filialen der „Makro“ A.-G. Kaiser's Kaffeegeschäft, sowie in besseren Lebensmittelhandlungen.

Ovolactal A.-G., Bern.

Achtung!

Vor dem grossen Preisaufschlag kann noch

Schmierseife

abgegeben werden. Prima Qualität à Fr. 1.40 per Kilo, gegen Nachnahme ab Kradolf, Bezüge in 25—100 Kilo-Kübel.

Ferd. Allenspach, Seifenfabrikat, Kradolf (Thurgau).

Hotelwäsche

speziell Küchenwäsche, eventuell gebrauchte,

zu kaufen gesucht.

Gef. Offerten unter Chiffre S. S. 2402 an die Annoncen-Abteilung der Schweizer Hotel-Revue, Basel.

**SCHWEIZER
HOTEL-REVUE
BASEL**

Offizielles Organ u. Eigentum d. Schweiz. Hotelier-Vereins

Die „Hotel-Revue“ eignet sich hauptsächlich für Inserate, betreffend:

Beleuchtungs-, Heizungs-, Wasch- und Cisol-Anlagen Personen- u. Gepäckaufzüge

Speisebereitstellungsmaschinen Silber-, Porzellan-, Glaswaren Lebensmittel, sowie Getränke

Ameublement sowie Tapeten Teppiche, Vorhänge, Lingerie Küchen- u. Keller-Utensilien

Kauf, Verkauf und Pacht von Hotels, Pensionen, Kurhäuser Stellen-Gesuche und Offerten

Zu kaufen gesucht

ein

**Restaurations-
kochherd**

mit zwei durchgehenden Brat-
röhren. Grösse 250x120 cm. Eventuell würde ein solcher gegen einen kleineren in Tausch genommen. (5175)

Offerten mit Preisangabe unter Ch. S 8366 Van Publicitas A.G. Bern.

Jede Art — Jede Prelage in

Vorhängen

Praktische Stoffe für Zimmer; Spezialitäten f. öffentl. Räume. Muster sof. zu Dienst.

F. Stäheli & Co.
St. Gallen 10.

Obst u. Gemüse

(frisches) liefern, am Vorabend geerntet, franko ins Haus, die

Groszkulturen La Baraggia, Ascona. 2219

Tagesofferte auf Verlangen.

K. Frey, Schaffhausen

offert ff. Ostschweizerweine.

Eigengewächs: 2338

Rheinhalder und Hallauer.

Dienstvertragsformulare

für die Schweizer Hotellindustrie in deutscher, französischer und italienischer Sprache können zu jeder Zeit vom Zentralbureau des Schweizer Hoteliers-Vereins in Basel bezogen werden.



DKZ

Verlangen Sie unsere Winterkataloge

Directeur

est demandé pour important Tea-Room-Restaurant, dans grande ville de la Suisse romande. Adresser offres avec références, photographie et copie des certificats sous J. L. 2405 au Bureau des annonces de la Revue Suisse des Hôtels, Bâle.

Für die Hotels

ist im Verlag der Union Helvetia erschienen:

Handbuch der Hotelkorrespondenz

von H. Bietler

gelesen Direktor der schweizerischen Hotelfachschule, 308 Seiten stark, elegant gebunden, mit einem deutschen, französischen und englischen Teil.

Unentbehrliches Fach- und Nachschlagewerk für jeden Hotelier, Restaurateur und strebsamen Angestellten.

Preis Fr. 10.— zuzüglich Porto. Für Mitglieder der Union Helvetia Fr. 8.—

Zu beziehen durch das Zentralbureau der Union Helvetia in Luzern. 2313

AXA

KAFFEE-GROSSRÖSTERE * MALZKAFFEE-FABRIK

S. PLÜSS, BASEL.

Fachmännisch ausgewählte Qualitätskaffee, Malzkaffee. Spezialmischung „Halb und Halb“. (2163)

Die Reklame verfehlt ihren Zweck

.. wenn sie nicht von den ..

wirklichen Interessenten

gesehen wird. Die Schweizer Hotel-Revue, als einziges und erstklassiges Publikationsorgan des Schweiz. Hotelgewerbes, empfiehlt sich denjenigen Firmen, die mit Hotels geschäftliche Beziehungen unterhalten oder anzuknüpfen suchen. Vorteilhafte Inseritionsbedingungen. Auskunft erteilt die Annoncen-Abteilung der Schweizer Hotel-Revue, Basel.

Billig zu verkaufen

wegen Aufgabe des Geschäftes:

Schönes **Pâtisserie-Buffer**, Comptoirs, Marmorplatte, **Marmorische, Pâtisseries** samt **Bestuhlung. Eiserner Backofen** mit drei Herden.

Anfragen gef. sub Chiffre S. I. 2404 an die Annoncen-Abteilung der Schweizer Hotel-Revue, Basel.

Hotelfachmann

in allen Zweigen routiniert, mit langjährigen Zeugnissen aus aller-
ersten Weithausen, Maschinenrechner, flüster Korrespondent, 3 Sprachen in Wort und Schrift, Réception, Buchhaltung, Abschluss von Festlichkeiten und Arrangements, nachweisbar grosse Erfolge. Eintritt nach Uebereinkunft. Missige Ansprüche. Gef. Angebote unter Chiffre Z. G. 1682 an **Rudolf Mosse, St. Gallen.** 2146

Feinster Apéritif :: Feinster Liqueur

**Allein echtes
Burgermeisterli**

:: nicht trübend ::

dem neuen Gesetz entsprechend

Fabr. seit 1815 :: Alleiniger Fabrikant

E. Meyer, Basel

Prämiert: Bern 1857, Basel 1877, Zürich 1883, Paris 1889

1857, 1901 Goldene Medaille 2235



SCHWEIZER · HOTEL-REVUE REVUE · SUISSE · DES · HOTELS

Seconde feuille Zweites Blatt

Exagérations.

Voilà quelques jours que s'est présenté dans notre bureau le rédacteur d'un quotidien suisse pour s'informer de la situation de l'hôtellerie et de l'état actuel du tourisme. Il voulait, disait-il, faire une bonne fois pour ses lecteurs la clarté sur ces questions et il nous pria en conséquence de lui donner tous les renseignements nécessaires. Acquiesçant avec empressement à cette demande nous mîmes sous ses yeux notre portefeuille aux dossiers; nous appuyant sur les statistiques des années normales d'autrefois et des mauvaises années d'aujourd'hui nous exposâmes, dans tous les sens, la détresse de notre industrie, nous lui montrâmes la diminution du chiffre des voyageurs, nous lui parlâmes de la cherté des vivres, des difficultés de l'approvisionnement, de l'endettement toujours croissant des hôtels, du peu de protection légale obtenue contre les liquidations forcées, du manque de compréhension des autorités touchant les légitimes revendications de notre corporation, bref, nous en tenant à la vérité nous fîmes de tout cela un tableau en grisaille et nous peignîmes le prochain avenir de l'hôtellerie sous des couleurs nullement égayantes.

Notre visiteur prenait consciencieusement des notes dans son calepin mais, comme nous pouvions le lire sur son visage, il paraissait mettre ci et là en doute nos déclarations, car plusieurs fois il secoua la tête et il essaya à plusieurs reprises de contredire nos informations en se basant sur des indications venues d'une autre source. La situation, estimait-il, ne pouvait pas être aussi gâtée que nous la représentions. On lui avait dit, en effet, dans un important Bureau de développement qu'il y avait encore en Suisse de 200,000 à 300,000 étrangers en hôtels, d'où il concluait que le commerce hôtelier devait encore, à l'heure présente, être d'assez bon rapport. Le nombre des voyageurs simultanément stationnés en Suisse n'ayant jamais dépassé un demi-million, même dans les années normales (cette indication provenait toujours du dit Bureau de développement), le chiffre actuel des clients d'hôtels (2 à 300,000) lui semblait, disait-il, pour une époque de guerre, encore très passable et capable de permettre une exploitation fort satisfaisante. Il n'y avait guère eu moyen jusque là, dans la conversation, de faire revenir de cette opinion mon interlocuteur. Mais quand nous lui eûmes bien et longuement expliqué combien dans ce Bureau, aux renseignements duquel il se référait sans cesse, il avait été foncièrement induit en erreur et lorsque nous lui eûmes montré qu'actuellement seuls quelques rares hôtels des villes les plus importantes travaillaient d'une façon relativement rémunératrice et que même en temps de paix, c'est-à-dire en temps normal, le chiffre des présences simultanées de voyageurs en hôtels n'avait jamais atteint un demi-million d'hôtes, par la simple raison que l'hôtellerie suisse tout entière ne peut guère aligner plus de 200,000 lits et que, par conséquent, il lui serait totalement impossible d'héberger un demi-million de passants il commença à lentement battre en retraite et finalement il se félicita de l'heureuse circonstance qui l'avait conduit auprès de nous avant que sur la foi d'informations inexactes il eût fait du tort à l'hôtellerie ou qu'il eût, en outre, attiré sur lui-même le discrédit public.

L'article qui nous avait été annoncé n'a d'ailleurs paru nulle part. Nous le regrettons d'autant plus que notre visiteur y eût peut-être trouvé occasion de ramener le Bureau de développement en question à son devoir, lequel est de fournir aux gens qui s'y présentent des renseignements exacts. Semblable rappel à l'ordre eût été parfaitement mérité, car les informations des Bureaux officiels de développement doivent être au-dessus de tout soupçon. Qu'on se figure quelle lamentable caricature deviendrait le tableau de la situation réelle de l'hôtellerie si un grand quotidien venait à narrer au public qu'en dépit de la guerre nos hôtels abritent un chiffre considérable de clients, qu'ils sont presque tous bondés et qu'au dire même d'un important Bureau de développement il faut ne regarder que comme vains propos les plaintes des hôteliers relatives à la prétendue mauvaise marche de leurs affaires! Quelles jérémiades la presse, grande et petite, pousserait! comme elle chercherait à indisposer les autorités à l'égard des étrangers, comme elle réclamerait la restriction du mouvement des voyageurs, quelle clameur à l'adresse des oisifs exotiques qui nous « mangent notre pain » et des indésirables avec lesquels nous maintenons confondus, contre toute bienséance et si irréprochables que soient les motifs de leur présence dans notre pays, la plupart des personnes actuellement installées dans nos hôtels.

Et quel préjudice moral et matériel semblable campagne de presse causerait à l'hôtellerie tout entière!

Ce sont là des questions que nous livrons à la méditation de tous les Bureaux de renseignements, mais surtout de ceux qui, sans doute dans le désir de servir la bonne cause, exagèrent démesurément, à l'occasion, la valeur et l'utilité du tourisme et, dans la règle, lésent ainsi plus qu'il ne servent les intérêts de notre branche d'industrie. Cela d'autant plus que l'importance du tourisme comme facteur économique s'affirme d'elle-même; elle n'a nul besoin du secours d'aucune exagération ni de surcharges prêtant à rire, comme celle dont il est question plus haut et qui fixe notre nombre de voyageurs, en temps de paix, à un chiffre de moitié trop élevé et celui d'aujourd'hui à un taux de 80 ou même 90 pour cent trop haut. Un Diogène, malgré sa lanterne, aurait peine en ce moment à trouver chez nous ne fût-ce que 30,000 étrangers à demeure dans nos hôtels. La presse quotidienne sérieuse s'informera certainement à des sources sûres avant de lancer dans le monde des assertions préjudiciables à l'hôtellerie, mais seulement la presse sérieuse, tandis que la plupart des journaux se livrent sans discernement à des fantaisies, quitte à rendre un mauvais service même à leurs lecteurs. Raison de plus, assurément, pour les Bureaux de développement touristique, de conformer les informations qu'ils donnent à l'état réel des choses et de ne pas lâcher des déclarations dont l'invéraisemblabilité, telle l'histoire ci-dessus du demi-million d'étrangers tous présents à la même heure, se peut saisir à première réflexion. Semblable erreur est d'autant moins admissible de la part de ces Bureaux qu'ils devraient connaître notre situation réelle et que, le public leur faisant crédit de toute sa confiance, ils ne devraient en aucun cas contribuer à répandre des opinions fausses ni se rendre coupables d'exagérations d'aucune sorte, l'intention fût-elle la meilleure du monde.

Qu'il soit du plus nuisible effet de bluffer sur l'importance du mouvement des étrangers et de propager des commérages sur ce mouvement c'est ce que démontre un bref coup

d'œil jeté dans la presse quotidienne qui, en majeure partie, déborde positivement d'animosité en ce moment contre l'industrie hôtelière. Ce qu'on y trouve à lire presque journellement sur les accaparements pratiqués par les hôtels, sur la consommation abusive qui s'y fait des denrées alimentaires, sur les dîners opulents qui s'y déroulent, etc. . . . appartient à la littérature de haute fantaisie et démontre combien il serait nécessaire de jeter sur toutes ces questions la pleine lumière et combien c'est une œuvre impie que d'apporter encore, au moyen d'informations erronées émanant de certains Bureaux d'intérêts locaux, un nouvel aliment à des assertions sous maints rapports haineuses. La presse quotidienne, nous l'avons démontré ces temps à plusieurs reprises, a effectivement dépassé les bornes dans ses suspensions à l'adresse de l'hôtellerie et dans ses dénégations d'un prétendu luxe hôtelier et d'un prétendu bien-être exceptionnel dont jouiraient soi-disant les étrangers actuellement logés dans nos hôtels. Nous avons prouvé qu'en suite des restrictions fédérales le régime des hôtels avait été réglé jusque dans les moindres détails, ce qui a, pour ainsi dire, rendu automatiquement impossibles le luxe et l'emploi abusif des denrées alimentaires. Nous avons établi aussi que le nombre des étrangers descendus à l'hôtel était par rapport à la population du pays si minime qu'en ce qui concerne l'alimentation de la nation, ce chiffre ne saurait être de poids dans la balance.

C'est ainsi qu'à Zurich, parmi les 88,500 personnes descendues dans les hôtels durant le semestre Octobre 1916 — Mars 1917, on a compté seulement 7000 étrangers, soit à peine le 10 %. Mais il est des vérités qui manifestement ne plaisent pas dans certaines boutiques de la presse et comme lancer dans le monde un mensonge est chose plus aisée que d'honorer la vérité, surtout quand on flatte les bas instincts du public en lui présentant un bout émissaire soi-disant fauteur de toutes nos difficultés de ravitaillement, certains journaux reviennent sans cesse au galop sur ce thème déjà usé de l'accaparement pratiqué par les hôtels et sur celui du prétendu luxe dans lequel se prélassait la clientèle hôtelière: pour un peu, au dire de cette presse, nos hôtels vivraient déjà partiellement dans la félicité éternelle. C'est ainsi que le *Journal de Genève* retape au moins une fois par semaine l'affaire, ressassée à plaisir, du Suvretta House et, tout en mettant prudemment à part Alsaciens, Belges, Serbes, Polonais, malades et convalescents, lance sans cesse des points contre l'hôtellerie et même contre le mouvement touristique et se complaint, quoique en un langage modéré, à exciter le peuple contre l'industrie hôtelière en dénégant, par exemple, comme un scandale les hôtels d'été qui auraient emmagasiné, dit-il, d'énormes stocks de charbon et auraient gaspillé, au détriment du public, de grandes quantités de vivres pour nourrir une bande d'étrangers adonnés à l'oisiveté et à la débauche et prêts, de plus, à se moquer de nous et de nos difficultés économiques. Telles sont les exagérations de la feuille genevoise.

Nous n'avons pas l'intention de renouveler aujourd'hui nos récentes rectifications touchant le prétendu accaparement exercé par les hôtels ou les prétendus gaspillages de denrées alimentaires qui s'y commettent, ou encore le luxe de table exagéré qui s'y déploie, récriminations qui, jusqu'à présent, sont dénuées de toute preuve. Une chose seule doit cependant être retenue et c'est qu'évidemment tous ces racontars et toutes ces plaintes sans fondement attestent qu'il s'agit bel et bien d'une campagne menée systématiquement dans le but de discréditer l'hôtellerie aux yeux de notre peuple et de lui rendre l'exploitation

de son industrie impossible en molestant constamment les rares étrangers encore attirés chez nous et en ruinant ainsi au dehors la vieille réputation d'hospitalité que la Suisse possédait dans les autres pays. Nous ne saurions en tous cas nous expliquer autrement la haine et l'animosité persistante de certaines feuilles, car on ne peut admettre que des journaux comme le *Journal de Genève* soient si mal informés de la situation réelle de l'industrie hôtelière que leurs excitations soient un acte de bonne foi. Si au contraire dans ces attaques il s'agit, ce dont en l'état des choses on ne peut plus douter, s'il s'agit, disons-nous, d'une campagne systématiquement engagée pour créer une opinion publique hostile au tourisme, ce semble n'être dès à présent pas prématuré d'opposer à ces menées un énergique Halte-là! La patience des hôteliers est épuisée, ils ne sauraient voir plus longtemps leurs intérêts mis brutalement en jeu sous des prétextes sans valeur avec, au bout de tout cela, la ruine totale de leur branche de commerce. L'hôtellerie a, tout aussi bien que d'autres corps de métier, le droit à l'existence et, moralement du moins, elle siège à une place autrement plus élevée que toutes les fabriques et industries de munitions qui sont liées aujourd'hui avec l'étranger pour lui livrer du matériel de guerre et auxquelles, jusqu'ici, aucun journal n'a osé contester leurs raisons de vivre. Il y a place pour tous sur la terre, place aussi pour l'hôtellerie; elle ne va pas renoncer à ses droits simplement pour complaire aux rédacteurs de certaine presse violente, désireuse, au fond, de voir disparaître de chez nous tout étranger, quel qu'il soit.

Et la question pourrait même être posée de savoir si, avec son hospitalité assurée aux voyageurs de toutes les nations, l'industrie hôtelière n'exerce pas une activité beaucoup plus noble que celle d'une certaine sorte de journaux dont le chauvinisme exclusif et l'attitude non neutre menacent perpétuellement de nous jeter dans des complications internationales. Nous croyons qu'à ce point de vue notre branche de commerce pourrait soutenir sans crainte la comparaison et en tout cas s'il s'agissait de savoir lequel des deux groupes doit cesser son activité, le bien du pays et de la nation serait évidemment mieux assuré par la disparition des feuilles qui font métier d'exciter les passions publiques; il y aurait même à cette disparition un gros avantage, à savoir l'économie d'une énorme quantité de papier et par conséquent de bois qui, à lui seul, pourrait, par ce temps de disette de charbon, servir à chauffer toute une petite ville.

Mais assez de plaisanterie! Gardons-nous de faire des comparaisons qui ne pourraient provoquer qu'amertume dans le camp de nos adversaires, tenons-nous en par contre à notre droit, qui demeure si ferme et si infrangible que même les intentions les plus malveillantes et les attaques d'un *Journal de Genève* sont condamnées à rester sans effet sur lui.

Au surplus soyons, nous aussi, de bonne humeur, car le jour viendra où de nouveau, parce que dispensatrice d'annonces, l'hôtellerie sera sur tous les tons adulée et portée aux nues malgré l'antipathie que par une singulière méconnaissance de son importance certains quotidiens lui vouent encore aujourd'hui, quitte à préparer en Suisse de bien sombres jours au tourisme. Peut-être cependant la fin de la guerre réserve-t-elle, même dans le domaine de ces menées inamicales, un changement en bien? Quoi qu'il en soit, les hôteliers devraient dès à présent se poser carrément la question de savoir s'ils veulent et s'ils peuvent longtemps encore tolérer un tel empoisonnement de leurs sources et leurs sources.

Qui se fâche a tort.

Le journal «L'Hôtelier suisse et internationale» dont nous avons de nouveau soumis le «Guide du Touriste» à une critique objective dans le numéro 38 de notre feuille s'est senti peu flatté de notre exposé public, aussi dans son édition du 10 Octobre risquait-il la tentative, vouée d'ores et déjà à un échec, de nous mettre dans notre tort à propos de la position prise par nous. Comme elle n'avait, en fait, rien de nouveau à dire, l'Hôtelier a dû chercher de remplacer ce déficit par des longueurs et de la proximité et elle a tâché de trouver son refuge dans six colonnes (excusez du peu) pour défendre une position qui était devenue intenable dès l'apparition de son fameux «Guide du touriste». L'organe «hôtelier» lausannois aurait pu s'épargner entièrement cet effort énorme pour muer le juste en injuste, car avec la suffisance et la présomption qui marquent ses méthodes de persuasion il n'aurait pu convaincre de la loyauté de sa manière d'agir ni nous ni les hôteliers qui ont gardé encore un reste d'indépendance. La chose ne lui eût pas plus été possible qu'il ne réussira par des attaques haineuses à nous éloigner du terrain des faits pour nous attirer sur celui des personnalités. Il nous manque d'ailleurs et le temps et la place pour continuer cette polémique par des longueurs du genre de celles auxquelles recourt notre contradicteur, aussi nous bornerons-nous à lui répondre en quelques mots ceci:

La tendance de l'Hôtelier suisse et internationale à soutenir le personnel hôtelier national dans la revendication de ses droits et tout d'abord à éloigner le plus possible la main-d'œuvre étrangère n'a jamais été combattue par nous. Nous avons au contraire toujours proclamé la nécessité de protéger la main-d'œuvre nationale et nous avons à ce propos employé la belle devise dont l'Hôtel-

lerie s'est ensuite emparée pour elle seule. Nous avons, il est vrai, toujours considéré cette question comme un terrain très délicat et, conséquemment, nous avons toujours, en la traitant, évité la note chauviniste afin de ne pas donner à la mauvaise volonté ou à l'intelligence un prétexte pour forger à l'étranger des armes contre le tourisme suisse et contre le personnel suisse.

Si l'Hôtelier avait suivi le même principe nous aurions marché ensemble jusqu'à la fin, les intentions de l'un n'eussent pu que seconder et faire fructifier le travail de l'autre. L'idée d'encourager le personnel national et de lui assurer une situation privilégiée nous tient autant à cœur qu'au journal lausannois, mais nous désirons et toute personne bien pensante désire avec nous que dans cet effort aussi seuls des mobiles réellement économiques soient déterminants puisqu'on peut parfaitement dans cette question se passer d'excitations chauvines qui d'ailleurs ne feraient que provoquer des représailles de la part de l'étranger.

Si donc jusque là les vues de l'Hôtelier, forme et ton à part, se développent à peu près sur la même ligne que les nôtres, cette similitude d'action est par contre brisée par les projets de réclamation de la réalisation est devenue un des buts de notre adversaire lausannois. Sur ce point-là notre mentalité s'éloigne grandement de la sienne et quand bien même l'idée de l'Hôtelier serait hautement prise en France et celles que soient les prétentions du journal à mettre à l'avant-plan particulièrement les intérêts de la Suisse romande, nous estimons, quant à nous, et cela avec la majorité des hôteliers suisses, que toute œuvre de ce genre, si tôt qu'elle flatte d'une façon si peu équivoque les instincts politiques de l'étranger, représente un coup de feu tiré dans le dos de l'industrie hôtelière nationale tout entière dont les intérêts ne seront vraiment sauvegardés que si tous les cercles et les courants dirigeants veulent de

bonnes relations entretenues de part et d'autre.

La prospérité de notre corporation doit demeurer au-dessus des intérêts régionaux et il est par conséquent de notre devoir de nous opposer à des entreprises de réclamation qui peuvent causer, peut-être non intentionnellement, une scission dans notre front jusqu'à présent si solide en matière de propagande et qui blessera à mort l'avenir de notre industrie. Bien que nous combattons donc pour ces motifs le «Guide du Touriste» et la «Liste d'hôtels recommandés» de l'Hôtelier nous ne sommes dirigés, ce faisant, ni par des intérêts commerciaux ni par des rançunes personnelles, mais par des mobiles purement économiques et purement objectifs; nous ne cherchons ni à servir des buts étrangers ni à recueillir des louanges d'outre-frontière. L'Hôtelier a-t-elle à cet égard une conscience aussi tranquille? C'est chose à savoir. En tous cas les enquêtes poursuivies par son représentant sur la nationalité des hôteliers et la menace d'établir des listes blanches et des listes noires pour naturaliser indigne des machinations dont le foyer doit gîter hors du pays. On ne peut donc que les déclarer incompatibles avec le bien de l'industrie hôtelière suisse. Que l'Hôtelier ne poursuive que des buts purement suisses, comme elle le prétend sans cesse, c'est une question qui paraît d'autant plus douteuse qu'il régit une obscurité complète sur la composition de son comité de rédaction et d'administration et que le journal n'indique nulle part quelle est la personne qui signe valablement pour lui. On ne sait pas même par conséquent à qui, à proprement parler, on a à faire; aussi tant que la pleine clarté n'aura pas été apportée sur ces points-là, qui ne sont pas tout à fait accessoires pour juger le cas, nous nous refuserons de considérer la feuille lausannoise comme représentative d'intérêts purement suisses. Nous avons d'ailleurs été frappés de ce que le dernier numéro de l'Hôtel-

lerie ne contenait plus aucune annonce d'hôtels. Le fait doit-il être apprécié comme un heureux effet de notre récent article et comme un revirement de nombreux collègues venus à résipiscence ou bien le fait n'a-t-il pour but que de cacher prudemment les noms des hôteliers attachés encore au service de notre adversaire? Il serait certainement intéressant de voir à ce propos le voile se soulever un peu au courant d'air afin que l'on connaisse enfin clairement les collaborateurs de l'œuvre chismatique de l'Hôtelier.

Quant à notre neutralité, ce n'est certes pas chez l'Hôtelier que nous irions prendre des leçons à ce sujet. Quand on a, comme nous, consacré jours et années à plaider en faveur du maintien des bonnes relations avec tous les pays civilisés et qu'on a cherché d'assurer l'avenir de l'hôtellerie et du tourisme sur la seule base de l'amitié pour tous les Etats voisins on se sent très au-dessus de telles imputations. Nous ne sommes pas davantage effrayés par la menace articulée dans la feuille lausannoise nous annonçant que notre manière de faire nous vaudra des «compliments de Paris» et nous n'appréhendons nullement les ires de la presse française, qui est pourtant quelque chose de plus imposant que la minuscule feuille lausannoise. Ces menaces cependant sont révélatrices de la mentalité de l'Hôtelier: celle-ci appelle l'appui de l'étranger et elle avoue ainsi dans cette polémique sa propre défaite.

Cet aveu nous suffit. Quant à nous laisser entraîner avec l'Hôtelier à des débats politiques, ceux-ci n'appartenant pas à notre rayon professionnel nous n'en voulons point, car au rebours de notre contradicteur qui y met une suffisance voisine de la légèreté nous ne prétendons nullement à l'infailibilité dans ce domaine. Mais cette discussion semble avoir, une fois de plus, confirmé une chose, et c'est à savoir la justesse du vieux proverbe qui dit: «Celui qui se fâche est celui qui a tort.»

Stellen-Anzeiger N° 44

Durch Beschluss der Generalversammlung des Schweizer Hotelier-Vereins ist den Mitgliedern empfohlen worden, denjenigen Stellensuchenden, welche die Fachschule in Cour-Lausanne besucht haben, den Vorzug zu geben.

Par décision de l'Assemblée générale de la Société Suisse des Hôteliers, il a été recommandé aux sociétaires, quand ils ont besoin de personnel, de donner la préférence à ceux des postulants qui auront fréquenté l'Ecole professionnelle de Cour-Lausanne.

Offene Stellen * Emplois vacants

Für Inserate	Mitglieder	Nichtmitglieder
Erstmalige Insertion	1.-	2.-
Wiederholungs-Insertion	0.50	1.-

Mehrheiten werden bei der erstmaligen Insertion mit 50 Cts. und bei Wiederholungen mit je 25 Cts. Zuschlag berechnet. Die Spesen für Beförderung eingehender Offerten sind in den Preisen für Nichtmitglieder enthalten. Belegnummern werden nur an Nichtabonnenten und nur nach der ersten Insertion verabfolgt.

Chef de cuisine, bon, connaissant les régimes, est demandé pour sanatorium de la Suisse française (50 lits). Entrée 1er Décembre. Gages fr. 115.-. Place à l'année. **Chiffre 1110**

Directeur, On cherche pour de suite dans hôtel de 100 lits occupé par des internés, directeur énergique et capable. Envoyer offres avec références, photo, etc. **Chiffre 1121**

Kochlehrer gesucht in gutes Hotel mit Restaurant. Gelegenheit, bei tüchtigem Chef den Beruf gründlich zu erlernen. Güt. Offerten an Hotel Splendid-Tonhalle, Montreux. 1120

Stellengesuche * Demandes de places

Bis zu 6 Zeilen. Jede Zeile zu 2 Cts. Zuschlag.

Erstmalige Insertion	Wiederholungs-Insertion
1.-	0.50

Postmarken werden an Zahlungsstatt nicht angenommen. - Vorauszahlung erforderlich. Kostenfreie Einzahlung in der Schweiz an Postcheckbuch V Konto 55. Ausland per Mandat. Nachbestellungen ist die Inserat-Chiffre beizufügen. Belegnummern werden nur an Nichtabonnenten und nur nach der ersten Insertion verabfolgt.

Bureau & Réception.

Bureauiste, Schweizer, 18 Jahre, ausgebildeter Hotelkassierer, deutsch und französisch sprechend, Steno-Diktograph, sucht passende Stelle im Dezember oder Januar. **Chiffre 728**

Bureauiste, Junge Tochter, deutsch, franz. und englisch, Maschinenschreiben und Handelschulden und besten Zeugnissen aus ersten Hotel, sucht Stelle in Hotelbureau, für die Wintersaison. Eintritt nach Belieben. **Chiffre 751**

Bureauiste, Junge, bessere Tochter sucht Stelle in Hotelbureau oder als Gouvernante in Office oder Ecomat, ist auch im Service gut bewandert, deutsch und französisch sprechend. Ansprache beschränkt. **Chiffre 744**

Bureauvolontärin, Absolventin einer Hotel- und Handelschule, mit allen Hotelkenntnissen vertraut, sprachgewandt, Stenographin, praktische Kenntnisse im Service, sucht sofort geeigneten Posten. **Chiffre 749**

Chef de réception, Kassier, Schweizer, 35 Jahre alt, der 4 Hauptsprachen mündig und fachkundig, sucht Saisonstelle. Event. auch als Chef du personnel. **Chiffre 754**

Chef de réception, Schweizer, routinierte, tüchtige Kraft, mit Referenzen erhaltl. Hotel, sucht Engagement per Ende November oder später. **Chiffre 771**

Chef de réception-Cassier-Sekretär, Suisse française, 28 ans, sérieux, parlant très bien les 3 langues, possédant grande pratique dans les meilleurs hôtels du continent, munit de bons certificats, cherche place, entrée de suite. **Chiffre 731**

Chef de service - Réception - Kassier - Sekretär, Schweizer, fachkundig, deutsch, französisch, englisch, event. als Remplaçant. Bescheidene Ansprüche. **Chiffre 724**

Directeur, expérimenté, 35 ans, libre du service militaire, cherche à diriger bon hôtel en Suisse, pour le prochain hiver. Il serait même disposé à louer un bon hôtel pour son propre compte. **Chiffre 763**

Directeur-Chef de réception, Suisse, célibataire, 30 ans, libéré du service militaire, connaît parfaitement l'anglais, allemand, italien, espagnol, français, parle français et allemand, connaît les langues de la Riviera, très bon, capable, pouvant fournir les garanties exigées, cherche engagement pour de suite, en Suisse, évent. en France ou en Angleterre. **Chiffre 611**

Direktion oder Gérance, Hotelfachmann mit Fran. Hoch- und Niederdeutsch, während 6 Jahren als Direktor eines Hotels der Riviera tätig gewesen, sucht Engagement in auch kantonale, Hans. Bescheidene Ansprüche. Eintritt nach Uebereinkunft. **Chiffre 608**

Direktor, Schweizer, durchaus fach- und sprachkundig, mit erstklassigen Referenzen, sucht Engagement mit oder ohne tüchtige Fran., event. auch als Chef de réception, Kassier oder Remplaçant. **Chiffre 621**

Direktor, Schweizer, multilingual, sprach- und fachkundig, mit prima Referenzen, sucht Saison- oder Jahresstelle im In- oder Ausland, event. als Sekretär-Kassier oder auch als Komplexions- und Offizier in der Expedition. Güt. Offerten an Expedition Rudolf Moser, Zürich, Linmatquai 34. 106

Secrétaire, Grison, 23 Jahre, libre du service militaire, connaissant les trois langues nationales, d'ordinaire dans grand hôtel de la Suisse française, cherche place de suite. Certificats et bonnes références à disposition. **Chiffre 723**

Secrétaire, Demoiselle, connaissant 5 langues, steno-dactylographe, cherche situation dans hôtel de montagne. Ecrire: Mile. Joy, Champéry (Valais). 712

Secrétaire-cassier, Suisse, capable et sérieuse, cherche place de secrétaire-cassier, sachant l'anglais et le français. Connaît les trois langues nationales et un peu d'italien, peut fournir bons certificats d'hôtels. **Chiffre 680**

Sekretär, Schweizer, gut präsentierend und sprachkundig, in allen Gängen des Paches vertraut, sucht Stelle per sofort im Hotel im In- oder Ausland. Güt. Offerten unter **Chiffre 743**

Sekretär-Kontrollleur, 24 Jahre, 4 Sprachen, tüchtig, in Hotel- und Kaufmannshandlung, Kontrolle, Maschinenschreiben und Stenographie, mit 1a. Zeugnissen, sucht Stelle. Bescheidene Ansprüche. **Chiffre 695**

Sekretär-Volontär, junger Mann, der in erstklassigen Hotels als Kellner tätig war, sucht Sekretär-Volontärstelle. Bescheidene Ansprüche. **Chiffre 730**

Vertrauensposten, Langjähriger Oberkellner in erstkl. Häusern, gesetzl. Alters, sucht daumenden Vertrauensposten, so als als Kontrollleur, Bureau oder Kassier. Bescheidene Ansprüche. **Chiffre 623**

Volontärstelle in Sanatorium- oder Hotel-Bureau, gegen freie Station, von jungem, gebildetem Mann gesucht, der ausser der deutschen die franz. und engl. Sprache beherrscht, mit den deutschen und amerikanischen Buchführung vertraut ist, stenographieren und maschinenschreiben kann. (Offerten unter **Chiffre 0. F. 450 Z.** an Drei Füssli-Annoncen, Zürich. 350 (O. F. 6105 Z.)

Salle & Restaurant.

Maitre d'Hotel, Schweizer, 33 Jahre, der Hauptsprachen mündig, tüchtiger Restaurateur, sucht Jahres- oder Wintersaisonstelle. **Chiffre 669**

Maitre d'Hotel ou chef de service, 28 ans, libre du service militaire, parlant les 4 langues, restaurateur de premier ordre, bien au courant de la comptabilité et réception, cherche situation de premier ordre. Meilleures références. Prétentions modestes. **Chiffre 736**

Oberkellner, Schweizer, Mitte 30er, multilingual, vier Hauptsprachen, gut präsentierend, beste Referenzen, sucht Stelle in nur ganz gutes Haus. Eintritt nach Belieben. **Chiffre 375**

Oberkellner, Bänder, 36 Jahre, tüchtig, der 4 Hauptsprachen mündig, multilingual, in grossen Häusern tätig gewesen, sucht Winter- oder Jahresstelle. Prima Referenzen. **Chiffre 747**

Oberkellner-Sekretär, 30 Jahre, 4 Hauptsprachen in Wort und Schrift, energisch, mit Kenntnissen sämtlicher Bureauarbeiten, in der Réception gut bewandert, sucht baldiges Engagement. Eintritt nach Belieben. Würde auch Remplaçantstelle annehmen. **Chiffre 738**

Oberkellnerin, tüchtige, seriöse Tochter, mit prima Zeugnissen, sucht Stelle als Kellnerin oder Winterkassierin. Ist gewandt in Saal und Restaurant und spricht die vier Hauptsprachen. **Chiffre 737**

Obersaaltochter, tüchtige, service- und sprachkundig, mit Kenntnissen der Réception und guten Vorkenntnissen der amerikanischen Buchhaltung, sucht passenden Vertrauensposten. Saison- oder Jahresstelle. **Chiffre 616**

Restaurations-tochter, junge, seriöse, sprachkundig, im Saal und Restaurant durchaus tüchtig, sucht Stelle als selbstständig, sucht Engagement, am liebsten in gutes Passantenhotel, Kenntnisse in der Führung des Hoteljournales und Korrespondenz. **Chiffre 740**

Saaltöchter, Junge, bessere Tochter, der drei Landesprachen mündig, sucht Stelle, würde auch als Serviertochter in bessere Confiance gehen. Güt. Offerten mit Lohnangebe unter **Chiffre M. 510 Z.** an Publitas S. A. Luzern. 141

Saaltöchter (I.), seriöse, sprachkundig, auch Stelle event. als alleinige Saaltöchter. Eintritt sofort oder nach Belieben. **Chiffre 760**

Saaltöchter sucht zum baldigen Eintritt selbstständigen Posten als erste oder alleinige, auch als Stütze der Hausfrau. Deutsch, franz. und englisch sprechend. Beste Zeugnisse und Photo zu Diensten. Offerten an König, im Dorf Bottenwil (Aargau). 755

Saaltöchter, tüchtige, 3 Sprachen mündig, wünschtl. Stelle in Saal oder Lingerie; kann elektrisch stopfen. **Chiffre 761**

Saaltöchter, Junge, flinke, die den Saalservice gründlich kennt, sucht Stelle, event. in gutem Restaurant. **Chiffre 769**

Cuisine & Office.

Apprenti cuisinier, Jeune homme, âgé de 15 ans, fort et actif, désireux faire son apprentissage, cherche place de suite ou à convenir dans très bon hôtel de premier ou deuxième ordre. **Chiffre 748**

Chef de cuisine, erstklassiger, mit prima Referenzen, sucht auf Anfang November Stelle in nur erstem Haus. Sucher der in sämtlichen Küchenarbeiten bewandert und genereller Hotelplazier, und weiss sich in den jetzigen Verhältnissen in jeder Beziehung anzupassen. Ist auch tüchtiger Mitarbeiter. **Chiffre 692**

Chef de cuisine, 33 Jahre alt, Schweizer, multilingual, in ersten Häusern im In- und Ausland gearbeitet, sucht Jahres- oder Saisonstelle als Chef oder Chef de partie, event. amhelferweise. **Chiffre 741**

Chef de cuisine, tüchtig, durchaus solid und zuverlässig, auch in der Diätetik gründlich bewandert, sucht Stelle in Sanatorium tätig gewesen, sucht baldmöglichst Stelle in besserem Hotel-Pension oder Sanatorium. La Zeugnisse. **Chiffre 634**

Chef de partie, expérimenté, Suisse, libre du service militaire, cherche place analogue pour date à convenir. Saison ou année. Certificats. Adresser offres à Henri Ferrari, saucier, Savoy Hotel, Lausanne. 711

Commis pâtissier, Jeune ouvrier, ayant 4 ans de pratique en pâtisserie, cherche place dans hôtel en Suisse, en qualité de commis pâtissier ou commis cuisinier. Certificats à disposition, entrée à convenir. Adresser les offres à Gottfried Strel, grande rue 18, Fleur (St. Neuchâtel). 746

Econatogouvernante, Junge, nette Tochter, treu und zuverlässig, deutsch und französisch sprechend, mit besten Zeugnissen und Referenzen, sucht Stelle, event. auch als Offiziergouvernante. **Chiffre 722**

Economat- oder Officegouvernante, Junge, nette Tochter, perfekt deutsch und französisch sprechend, die bis heute als Saaltöchter tätig war, sucht Anfangsnovember als Economat- oder Officegouvernante, gleich ob Saison- oder Jahresstelle. **Chiffre 727**

Gouvernante d'economat oder Gérante sucht auf den Winter Saisonstelle. Eintritt nach Belieben. **Chiffre 701**

Koch, gelernter Plätzier (Schweizer), mit tüchtiger Hausfrau, gew. Lingerieverwalterin, tüchtige Stellung in gutes Hotel oder grosses Herrschaftshaus. Event. als Leiter eines kleinen Hotels, unter bescheidenen Ansprüchen. Güt. Offerten unter **0 611 Z.** an Publitas S. A. Luzern. 145

Koch, Junger, tüchtiger Koch sucht Stelle als Commis oder Aide. Zeugnisse und Referenzen zur Verfügung. **Chiffre 742**

Konditor, Junger, selbstständiger, sucht Stelle in ein Hotel als Konditor, er nebenerdem Kochen erlernen könnte. Französische Schweiz bevorzugt. Eintritt 15. November. Zeugnisse stehen zu Diensten. Offerten unter **Chiffre 0. F. 431 B.** an Drei Füssli-Annoncen. Bern. 391

Küchenchef, tüchtiger, sparsamer, (Altsenior), 29 Jahre alt, der 3 Landesprachen in Wort und Schrift mündig, sucht im Vertrauensposten oder irgend welchen andern Posten in gutes Haus. Offerten mit Konditionen Postkarte Nr. 416, St. Gallen. 736

Küchenchef, anfangs der 30er Jahre, ganz tüchtige Kraft, auf der Partie der besten Restaurants bestreut, sucht Stelle in grossem Betrieb der franz. Schweiz tätig, frei ab 10. Nov. Bei Engagements bis Ende März. Offerten unter **Chiffre 720** an Drei Füssli-Annoncen. Bern. 391

Küchenchef, tüchtiger, gelernter Plätzier, in der einfachen wie besseren Küche bewandert, sucht Stelle. **Chiffre 767**

Küchenchef, 30jährig, in jeder Beziehung zuverlässiger, tüchtiger und ökonomischer Koch, sucht per sofort Engagement in gutes Haus. **Chiffre 764**

Küchenvolontär, gelernter Plätzier, 18 Jahre, deutsch sprechend, zuverlässig und kräftig, sucht Volontärstelle im weiteren Ausbildung in der Küche. Gute Zeugnisse und Referenzen. Geht auch ins Ausland. **Chiffre 718**

Officegouvernante, Tüchtige, arbeitsame Tochter, gesetzten Alters, im Hotelfach bewandert, sucht Stelle als Officegouvernante oder Generalgouvernante bei beschaulichen, ruhigen Franz. und engl. sprechender Schweizerin. Prima Zeugnisse aus 1. Häusern. **Chiffre 737**

Officegouvernante, 25 Jahre, im Hotelwesen durchaus bewandert, sucht Stelle per sofort oder Anfang November. **Chiffre 651**

Etagé & Lingerie.

Etagé- oder Generalgouvernante, im Hotelfach durchaus bewandert, mit guten Zeugnissen, sucht Engagement. **Chiffre 765**

Etagégouvernante, sprachkundig, gesetzten Alters, tüchtig, in jeder Beziehung, mit nur besten Referenzen, sucht Stelle in erstkl. Haus. **Chiffre 697**

Etagégouvernante, sprachkundig, welche auch Kenntnisse in Lingerie, Economat, Saal- und Zimmerservice besitzt, sucht Stelle, event. als Gouvernante générale. **Chiffre 735**

Etagerin (I.), tüchtige, auch mit den sämtlichen Lingeriearbeiten vertraut, sucht Saison- oder Jahresstelle, letzteres bevorzugt. Prima Zeugnisse. Hat auch schon Stelle als Lingeriegouvernante bekleidet. **Chiffre 732**

Gouvernante-Lingerie, seriös, tüchtig, mit Kenntnissen im Lingerie- und Zimmerservice, der 3 Hauptsprachen mündig, sucht Engagement. **Chiffre 736**

Laveur de linge-chauffeur, très capable, marié, connaît parfaitement les machines, cherche place pour de suite ou époque à convenir. Parle français et allemand. Loyalité assurée et libre du service militaire. **Chiffre 768**

Lingerie (I.), gesetzten Alters, tüchtig und erfahren in allen Teilen der Lingerie, mit prima Zeugnissen, sucht Saison- oder Jahresengagement. Güt. Offerten mit Gehaltsangebe erbeten. **Chiffre 713**

Lingerie, Junge Tochter, deutsch, franz. und ziemlich italienisch sprechend, sucht Stelle in Hotel oder Sanatorium. Im Nähen, Plücken und Maschinenschreiben ist sie Saison- oder Jahres tüchtig. Würde event. auch leichte Stelle gegen gute Vergütung und 2 Stunden frei täglich in Höhenort ohne Lohn annehmen. **Chiffre 738**

Lingerie-Gouvernante, im Glätten, Nähen und Maschinenschreiben bewandert, sucht auf kommenden Winter Saisonstelle in grösseren Hotel. Etagudin bevorzugt. **Chiffre 744**

Maschinenwäscher, tüchtiger, sucht Stelle für sofort. Gute Zeugnisse zu Diensten. **Chiffre 740**

Loge, Lift & Omnibus.

Concierger, Schweizer, 34 Jahre, durchaus tüchtig und zuverlässig, sprachkundig und multilingual, sucht auf kommenden Winter Stellung in erstkl. Hotel im In- oder Ausland. Langjährige Zeugnisse aus nur ersten Häusern zur Verfügung. **Chiffre 760**

Concierger, 25 Jahre, Bündner, im Hotelfach gut bewandert, franz., deutsch, engl. und italienisch sprechend, sucht für kommende Saison Engagement, event. als Concierge, prima Zeugnisse zu Diensten. **Chiffre 720**

Concierger-Conducteur, Schweizer, 4 Sprachen, in den 30er Jahren, multilingual, sucht Stelle auf den Winter. Würde auch in besserer Position in Hotel oder Sanatorium. **Chiffre 721**

Concierger-Conducteur, Schweizer, mittl. Alters, sprachkundig, seriöser Mann, mit besten Zeugnissen, sucht Saison- oder Jahresstelle. Offerten gen. an H. Witschi, 45, Neuenburgerstrasse, Bern. 724

Lifter oder Chasseur, junger, deutsch, franz. und englisch sprechend, sucht Stelle per sofort oder später. Offerten unter **0. 4976 L.** an Publitas S. A., Lausanne. 141

Bains, Cave & Jardin.

Bademeisterin, einfache Tochter, in der Massage, Kranken- und Kinderpflege gut bewandert, sucht Stelle als Bademeisterin oder Zimmermädchen in Hotel. Gräubinden bevorzugt. **Chiffre 753**

Divers.

General-, Etagé- oder Lingeriegouvernante, im Nähen und Maschinenschreiben tüchtig, gesetzten Alters, sucht Vertrauensstelle. **Chiffre 710**

Gouvernante, tüchtig und erfahren in Etagé, Office und Zimmerservice, sucht Vertrauensposten. **Chiffre 743**

Gouvernante, ges. Alters, tüchtig und erfahren, sucht passendes Engagement für Etagé, Economat oder Lingerie. **Chiffre 730**

Schreiner, mit langjähriger Praxis, deutsch und französisch sprechend, sucht Stelle in Hotel. Gute Zeugnisse. **Chiffre 685**

Ecole professionnelle hôtelière à Cour-Lausanne de la Société Suisse des Hôteliers.

Cours préparatoire d'une durée de 8 mois, pour élèves internes masculins, âgés de 16 à 18 ans.

3 Cours de cuisine d'une durée de 4 mois, pour participants des deux sexes.

Cours supérieur d'une durée de 6 mois, pour messieurs et dames. Age d'admission: 22 ans au minimum.

Par décision de l'Assemblée générale de la Société Suisse des Hôteliers, il a été recommandé aux sociétaires, quand ils ont besoin de personnel, de donner la préférence à ceux des postulants qui auront fréquenté l'Ecole professionnelle de Cour-Lausanne.

Pour prospectus gratuit et tous les renseignements s'adresser à la Direction de l'Ecole professionnelle hôtelière à Cour-Lausanne.